165. Dienstag, den 18. Juli 1865. 165.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich niederländischen Generalmajor Knoop den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Königlich niederländischen Hauptmann im Generalstabe, de Man, und dem Königlich niederländischen Greffier des Etats, J. Lebens, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse, sowie dem Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Freih. v. Rothkirch-Panthen auf Schön-Ellguth, im Kreise Trebnitz, das Kreuz der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern und dem Kanonier Kegel von der Feuerwerks-Abtheilung die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Domänenpächter, Oberamtmann Mertz zu Klein-Waltersdorf, im Regierungsbezirk Liegnitz, den Charakter als Amtsrath zu verleihen; und den bisherigen Verweser des preußischen Konsulats in Smyrna, Legationsrath Freiherrn v. Bülow, zum Konsul daselbst zu ernennen.

Der Königl. Eisenbahn-Bauinspektor Kecker ist von Königsberg i. Pr. nach Bromberg und der Königliche Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Lademann von Bromberg nach Königsberg i. Pr. versetzt worden.

Der Königliche Eisenbahn-Baumeister Wex zu Saarbrücken ist zum Königlichen Eisenbahn-Bauinspektor ernannt und demselben die II. Betriebs-Inspektion bei der Ostbahn mit dem Wohnsitze zu Schneidemühl verliehen worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Köln, 17. Juli, Vormittags. Dem Vorsitzenden des Festkomité's für das Abgeordnetenfest, Herrn Classen-Kappelmann, ist nachfolgendes Schreiben zugegangen:

„Da nach den mir zugegangenen amtlichen Mittheilungen das Bankett auf dem Gürzenich am 22. d. M. nicht geduldet werden wird, so ersuche ich um Wegräumung der für dasselbe getroffenen Einrichtungen, die Stadtkasse wird zum Empfange der Miethe keine Anweisung erhalten. Der Stadtbaumeister ist in Kenntniß gesetzt, daß er alle Freistellung des Saales überwache.

Köln, den 15. Juli 1865.

Der Oberbürgermeister Bachem."

Herr Classen-Kappelmann hat sich in seiner Antwort an den Herrn Oberbürgermeister auf den Rechtsstandpunkt des Miethers gestellt.

Kiel, 17. Juli, Abends 6 Uhr. Soeben erfolgte bei prachtvollstem Wetter der festliche großartige Einzug der Künstler in die glänzend dekorirte Stadt. Der Zug, aus etwa 2000 Personen bestehend, wurde am Bahnhofe von dem Festkomité, auf dem Markte von den Behörden der Stadt, und in der Kunsthalle von den Mitgliedern der Universität bewillkommnet. Am nächsten Donnerstag werden die deutschen Kunstgenossen auf der preußischen Korvette „Nymphe" eine Ausfahrt nach Sonderburg machen.

Das Kölner Abgeordnetenfest.

Die „Nordd. Allg. Ztg." betrachtet das Kölner Abgeordnetenfest als ein Reform-Bankett und stellt Classen-Kappelmann neben Marrast. So weit sind wir nun wohl noch nicht, aber es wird auch Niemand naiv genug sein, dem Feste jeden Charakter einer politischen Demonstration abzusprechen. Schon der Name Kappelmann's, der als die Seele des Festes zu betrachten ist, würde dies verhindern. Wir verhehlen nicht, daß wir diese Demonstration für unzeitig halten, indem sie nicht sicher davor ist, daß ihr im Auslande, zumal im nächst benachbarten, ein übler Charakter beigelegt werde, für dessen Voraussetzung durch die ausdrücklich nur an die Liberalen gerichtete Einladung auch Anhalt genug gegeben ist. Parteifeste machen stets einen unbehaglichen Eindruck, zumal wenn sie so großartig in Scene gesetzt werden, wie das Kölnische. Sie sollten in Preußen nie Sitte werden. In einem viel üblern Lichte zeigt sich aber das Kölner Abgeordnetenfest, wenn man sich der Gegenagitation erinnert, die Herr Kappelmann gegen das rheinische Jubiläum richtete, das kein Parteifest war. Herr Kappelmann darf auch die Gründe nicht vergessen, die er jener patriotischen Feier entgegenstellte, Gründe, die in neuester Zeit von Seiten seiner Partei gegen alle politischen Festivitäten geltend gemacht wurden.

Wenn das Land im Mai Trauer hatte, so kann es im Juli nicht jubiliren, da sich von damals bis heute politisch nichts geändert hat. Die politische Konsequenz haben die Herren Classen-Kappelmann und Genossen also nicht gewahrt, ebensowenig die Abgeordneten, welche sich vor Jahresfrist jeden feierlichen Empfang in der Heimath in Rücksicht auf die Lage des Landes verbaten und zum 22. Juli dennoch in Köln erscheinen werden. Doch dies haben die betreffenden Personen mit sich selber abzumachen; sie müssen wissen, ob die beabsichtigte Festfeier ihre Interessen schwächen oder fördern werde. An das Letztere glauben wir aus dem Grunde nicht, weil Festlichkeiten dieser Art sehr leicht Anlaß zu Ueberschwenglichkeiten werden, die der Aufregung des Moments entspringen und vor der Betrachtung des nüchternen Verstandes nicht bestehen. Das Fest an sich halten wir demnach nicht dazu angethan, die Partei, die es veranstaltet, zu stärken.

Eine andere Frage aber ist, ob die Regierung es verhindern sollte. Sie hat es gethan unter Berufung auf das Vereinsgesetz, indem sie dasselbe nach ihrer Art auslegt; aber wir fürchten, daß sie mit dieser Auslegung ins Gedränge kommt. Ein öfter officiös inspirirtes Blatt, der Berliner „Publicist", sucht ihr mit folgender geschraubter Interpretation zu Hülfe zu kommen. Die projektirte Rheinfahrt habe, wie nicht gut wegzuleugnen, alle äußeren Merkzeichen eines öffentlichen Aufzuges auf einer öffentlichen Straße (den Rhein als Wasserstraße genommen), und solche Aufzüge sollen nach §. 10 des Gesetzes vom 11. März 1850 den Versammlungen unter freiem Himmel gleichgestellt werden. Es genüge für dieselben daher nicht die vorherige Anzeige des Stattfindens, sondern es bedürfe dazu der ausdrücklichen Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Die Befugniß, die Genehmigung zu ertheilen, schließe natürlich auch die Befugniß in sich, die Genehmigung zu versagen, und insofern würde so, was die Rheinfahrt betrifft, das Verbot eine gesetzliche Autorisation haben. Gründe für ein derartiges Verbot brauche bekanntlich die Polizeibehörde den Interessenten nicht anzugeben; sie sei darüber, wenn Beschwerde geführt werde, nur der vorgesetzten Instanz Rechenschaft schuldig. Positive Gründe, wie sie das Gesetz vom 11. März 1850 vorsieht, lägen nicht vor, denn Köln liege weder im zweimeiligen Bereiche der Residenz des Königs, noch des Sitzes beider Kammern. Es blieben also nur noch relative Gründe. Welche diese seien, das wisse man eben nicht; muthmaßlich Besorgniß vor politischen Ausschreitungen."

Wie diese Verbotsgründe auch beurtheilt werden mögen, offenbar genügen sie nicht, die Verhinderung des Festes im Gürzenich zu motiviren. Vorläufig ist das Verbot vom Polizei-Präsidium ausgesprochen und auf die Berufung an den Minister des Innern ist noch keine Entscheidung eingegangen; vielleicht bringt sie noch Remedur. Sollte aber der „Publicist" genau in die Ansichten der Regierung eingeweiht sein, so würde diese Remedur zu spät kommen. Das genannte Blatt betrachtet nämlich die Verfügung des Polizei-Präsidenten als ein bloßes Notifikatorium, welches eine Ansicht der Behörde enthalte. Gegen diese Ansicht der Behörde, ob sie etwas für erlaubt oder verboten halte, könne der Minister keine Remedur eintreten lassen, dies könne erst dann geschehen, wenn eine faktische Behinderung eingetreten sei. Diese Deduktion ist zwar kühn, aber nicht stichhaltig. Die Erklärung des Polizei-Präsidenten vom 14. Juli, „daß das Fest nicht geduldet werden wird", ist offenbar einer faktischen Behinderung gleich. Nach dem „Publicisten" müßte aber erst ein Zusammenstoß der Polizeimannschaften mit den Festfeiernden abgewartet werden, ehe die Entscheidung des Ministers eintreten kann! Wir hoffen, daß diese Entscheidung rechtzeitig und in dem Sinne eingehen wird, daß durch sie Gewaltmaßregeln, wie sie nach dem bisherigen Anschein wohl in der Möglichkeit liegen, vermieden werden.

Das Fest, unbehindert und von der Regierung möglichst unbeachtet, hat vielleicht einen harmlosen Verlauf. Erst, wenn sie den Boden des Gesetzes verläßt, wird es eine große politische Bedeutung erhalten. Manchem würde gewiß mit einer Gewaltmaßregel gedient sein.

Deutschland.

Preußen. ♆ **Berlin**, 17. Juli. Wie es scheint, sind die „Militärischen Blätter", das Organ der exklusiven Militärkreise, jetzt mit dazu bestimmt, den schon lange schwebenden Streit der Armee-Organisation mit zu erörtern. So wird jetzt der §. 3 des Gesetzes vom 3. September 1814, über dessen Auslegung, wie jenes Organ sagt, „seit einigen Jahren zwischen den Anhängern einer Parlaments- und denen einer königlichen Regierung Streit entflammt ist," in die Debatte gezogen. Nach dem Paragraphen in Rede soll die Stärke des stehenden Heeres und der Landwehr nach den jedesmaligen Staatsverhältnissen bestimmt werden. Die „M. B." meinen nun, es sei also nicht gesagt, wer hier die Bestimmung habe. Wenn es sich, heißt es weiter, aber um Auslegung eines Gesetzes handle, so müsse zunächst auf die Absicht des Gesetzgebers zurückgegangen werden; der Wortlaut des §. 3 lasse es zweifelhaft, ob der König hier die Bestimmung als „Gesetzgeber" oder als „Kriegsherr" treffen soll, ob sein Rechtsnachfolger hierin also der Gesetzgeber — nämlich er in Gemeinschaft mit dem Landtage — oder ob er es allein sei... Nun sind aber sämmtliche zwischen dem 3. September 1814 und 31. Januar 1850 angeordneten Truppen-Einrichtungen nicht auf dem Wege der Gesetzgebung, sondern einzig und allein auf dem Wege des militärischen Befehls geschehen. Man sollte glauben, daß, wenn man dies Alles liest, dem Artikelverfertiger doch wenigstens der Unterschied zwischen absolutistischer und konstitutioneller Regierungsform etwas klar geworden sein müßte. Das Wort „Kriegsheer" ist ohnehin neuerer Erfindung, das einst von Georg Vincke gebührend beurtheilt worden. Ueberdies stand ja das Gesetz vom 3. September 1814 in der Gesetzsammlung, so daß selbst nach dem Judicium der „Mil. Bl." der „Gesetzgeber" hier zu entscheiden haben möchte.

Die Stahl- und Stahlwaaren-, wie die Klein-Eisenwaaren-Industrie in Westphalen und einem Theile der Rheinprovinz haben sich in einer Eingabe an die Direktionen des thüringischen und norddeutschen Eisenbahnverbandes, desgleichen an den Handelsminister um Ermäßigung des Eisenbahntarifs gewandt. Die betheiligten Industriellen wollen sich durch die in Folge des Handelsvertrages mit Frankreich eingetretene Ermäßigung der Zölle in einer sehr bedeutenden Kalamität befinden; ihre Lebensfähigkeit stehe bei vielen Artikeln auf das Ernstlichste in Frage. Remscheidt's Konkurrenten, Sheffield und Birmingham gelangen zu sehr geringen Sätzen zu ihren Häfen, von wo sie die Hauptpunkte an der Nord- und Ostsee zu Frachten von 5 bis 10 Sgr. mit Dampfschiffen erreichen, während die Rheinländer nach diesen Punkten bei dem Bahnversand 1 bis 2 Thlr. zu zahlen haben.

Obwohl die hiesigen Blätter schon Näheres über eine Zusammenkunft der Monarchen von Preußen und Oestreich angeben, so soll, wie man jetzt hört, noch gar nichts darüber feststehen. Es hat auch gar nicht den Anschein, als ob eine solche Begegnung jetzt stattfinden würde. — Die Betheiligung von Abgeordneten an dem in Köln dieser Tage stattfindenden Abgeordnetenfeste wird sehr bedeutend werden, und Theilnehmer wie Unternehmer werden nun der Dinge gewärtigen, die ihnen entgegengesetzt werden sollen. — Die Amtszeit des Bürgermeisters in Königsberg in Preußen, Herrn Bigorek, läuft ab und seine Wiederwahl ist seitens der Stadtverordneten nicht erfolgt. Derselbe hat sich nunmehr um eine Stelle als Rechtsanwalt (Advokat) beworben und dieselbe auch von dem Justizminister erhalten.

Die preußischen Universitäten haben nun einen vor 40 Jahren angenommenen Zopf abgeschnitten. Der Unterrichtsminister hat nämlich die bisher auf den Anmeldungsbogen auszufertigenden Bescheinigungen der Docenten über den Besuch der Vorlesungen abgeschafft, nachdem der Justizminister gegen Ende v. J. erklärt hatte, daß er von den Kandidaten des Rechts die Bescheinigung über den Besuch früher bestimmter Vorlesungen fortan nicht mehr verlangen werde. Wenn jetzt ein Studirender ein Zeugniß über den Besuch einer Vorlesung verlangt, so hat er sich an den Docenten zu wenden, und verlangt er ein Zeugniß über seinen Studienfleiß, so hat er sich an die Fakultät, der er angehört, zu wenden.

Der bisher verschwundene und steckbrieflich verfolgte Telegraphensekretär Blanckenhagen, hat sich gestern mit dem größten Theile des unterschlagenen Geldes freiwillig der Polizei gestellt und jetzt den Irrsinnigen zur Schau getragen. Diese List, falls es eine solche ist, wird jedoch bald zerstört werden.

— Die Nachricht, daß Professor Huber die Aufforderung des Handelsministeriums, sich an den Kommissionsberathungen über die Arbeiterfrage zu betheiligen, abgelehnt habe, ist, wie die „Kreuzzeitung" neuerdings hört, ungegründet. Professor Huber hat vielmehr von Anfang an zugesagt und wird jener Aufforderung, sobald der Termin festgesetzt ist, Folge leisten.

— Das neueste „Justiz-Ministerialblatt" enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 24. v. M., wonach den Geschwornen nur solche Schriftstücke in das Berathungszimmer mitgegeben werden dürfen, welche ihnen zur unmittelbaren Kenntnißnahme bereits in der mündlichen Verhandlung vorgelegt worden sind; die Mitgabe anderer Schriftstücke hat die Nichtigkeit des ganzen Verfahrens zur Folge.

— Das Komité für das Fest zu Ehren des preußischen Abgeordnetenhauses in Köln hat folgenden Aufruf erlassen:

An die liberalen Bürger von Rheinland-Westfalen! Zu unserer großen Ueberraschung hat das königliche Polizeipräsidium den einzelnen Mitgliedern des Festkomité's aus Auftrag des Herrn Regierungspräsidenten brieflich eröffnet, daß das Abgeordnetenfest im Regierungsbezirk Köln nicht geduldet werden wird. Das Festkomité sah sich gedrungen, mit Berufung auf §. 29 der Verfassung: „Alle Preußen sind berechtigt, sich ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß friedlich und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln", dem Herrn Polizeipräsidenten freimüthig und offen zu erklären, daß wir keinerlei Mittheilung, welche außerhalb gesetzlicher Vorschriften und gegen den §. 29 der Verfassung an uns ergebe, Folge zu leisten verpflichtet seien. Ein heiliger Schwur bindet die Regierung, verfassungsmäßig zu regieren. Zugleich haben wir gegen besagtes Schreiben des Herrn Polizeipräsidenten Beschwerde bei dem königlichen Ministerium des Innern erhoben, indem dasselbe berechtigt und berufen ist, darüber zu wachen, daß kein preußischer Staatsbürger im Genuß seiner gesetzlichen Freiheit von irgend einer Behörde behindert oder beeinträchtigt werde.

Da wir uns streng auf gesetzlichem Boden bewegen, so haben wir die Vorbereitungen für das Fest nach dem mitgetheilten Programm thätig fortgesetzt. Der große Gürzenichsaal ist für den 22. Juli uns schriftlich von der städtischen Verwaltung zum bestimmten Preise vermiethet, und wir sind mit den erforderlichen Einrichtungen und der Ausschmückung beschäftigt, damit der Saal im Festgewande die geehrten Abgeordneten und Festgenossen bis über 1000 an der Zahl zur Tafel aufnehmen kann. Da der Saal am Banketttage unser eigen ist, so bilden sämmtliche Festtheilnehmer eine geschlossene Gesellschaft und keine öffentliche Versammlung im Sinne des Gesetzes. Auch das Bankett kann nicht als öffentliche Versammlung betrachtet werden, denn es wird nicht berathen über öffentliche Angelegenheiten, sondern es ist nur eine Vereinigung zu einem Festmahl mit passenden Toasten, Musik und Liedern. Deshalb glauben wir gesetzlich nicht verbunden zu sein, das Bankett als eine öffentliche Versammlung der Polizeibehörde anmelden zu müssen. Da wir aber nichts thun und reden, was die helle Sonne der Oeffentlichkeit oder die Anwesenheit obrigkeitlicher Kommissare zu scheuen hätte, so nehmen wir keinen Anstand, der königl. Polizeibehörde 24 Stunden vor dem Bankett Anzeige zu machen, damit sie ihre Kommissare in unsere Mitte entsenden könne, wie wir es bei dem vorigen Abgeordnetenfest auch gethan haben — ohne gesetzlich dazu verpflichtet zu sein. Die Dampfboote sind uns auch für Sonntag den 23. d. fest verpachtet, so daß wir an dem Tage darüber wie über unser Eigenthum verfügen können. Der Rhein ist eine freie Wasserstraße, die allen Nationen offen steht, ohne daß polizeilich die Fahrten inhibirt werden können. Noch viel weniger wird den preußischen Staatsbürgern verwehrt werden können, die Erwählten der Nation, die Repräsentanten des Volkes, die Faktoren unserer Gesetzgebung auf dem freien deutschen Rheine in Schiffen zu begleiten. Dieses zur gefälligen Nachricht, um alle Zweifel über unsere Haltung in der Fest-Angelegenheit zu beseitigen. Viele Herren Abgeordnete haben ihr Erscheinen bereits brieflich zugesagt, und zahlreich melden sich die Festtheilnehmer aus den Provinzen. Es gilt der Welt zu beweisen, daß wir uns in der öffentlichen Ausübung der schönsten Pflicht der Gesittung nicht einschüchtern lassen — daß wir den Dank den Vertretern des Volkes zollen, den sie tausendfach verdient haben. Es gilt aber auch jetzt zu beweisen, daß wir unser Recht und unsere bürgerliche Freiheit, wie sie uns durch die Landesgesetze gewährleistet sind, hoch und heilig halten. Zeigen wir, daß wir der bewährten Vertreter würdig sind, die wir als Gäste geladen, und die mannhaft unser Recht und unsere Freiheit vertheidigen. Kann durch ein einfaches Skriptum eines Beamten ein Artikel der Verfassung suspendirt werden, so ist die gesetzliche Freiheit vernichtet. Jede gesetzwidrige unlautere Absicht liegt uns fern, und wenn von oben Gewalt an Stelle der Gesetze treten soll, so mögen diejenigen die Folgen verantworten, die sie heraufbeschwören! Die Anmeldungen zur Theilnahme am Feste nebst den Beträgen für die Karten bitten wir erster Tage einzureichen, damit die Plätze und Karten zeitig vertheilt werden können. Köln, den 13. Juli 1865. Briefe für das Festkomité unter der Adresse: Classen-Kappelmann in Köln.

— Das Komité für das Abgeordnetenfest in Köln hat folgendes Schreiben erhalten: „Auf die Vorstellung vom 11. d. M. erwidere ich Ihnen, daß es bei meiner darin gedachten Verfügung vom nämlichen Tage sein Bewenden behalten muß, und daß Versuchen, dagegen zu handeln, verhindernd entgegengetreten werden wird. Köln, den 13. Juli 1865. Der Königl. Polizei-Präsident (gez.) Geiger."

— Wie der „Rhein. Ztg." mitgetheilt wird, haben alle Abgeordnete, welche ihr Erscheinen bei dem Feste zu Köln dem Komité anzeigten, zugleich erklärt, wie sie unter den jetzigen Umständen, wo ein Verbot in Aussicht gestellt sei, es für eine Ehrenpflicht hielten, an dem Feste Theil zu nehmen.

— Der General-Postdirektor Philipsborn hat eine Reise nach Petersburg angetreten. Derselbe wird, wie die „Voss. Ztg." hört, sich mit der russischen Regierung über die Principien besprechen, welche in Zukunft für den Postverkehr zwischen Preußen und Rußland gelten sollen. Es soll sich dabei um wesentliche Erleichterungen handeln, welche sowohl für den internationalen Brief-, als auch für den Packettransport zur Geltung kommen sollen. Später soll eine Konferenz zwischen preußischen und russischen Postbeamten stattfinden, welche auf Grund der vereinbarten Principien einen Vertrag zu berathen und zu entwerfen haben werden. Es wird darauf hingewirkt werden, daß das Briefporto nicht höher bemessen werde, als dies bei dem Briefverkehr mit Frankreich der Fall ist. Die Postpackete haben bei einer Sendung nach Rußland ein so starkes Porto zu zahlen, daß dadurch der Packetverkehr dorthin sehr beschränkt wird. Die Uebergabe der beiderseitigen Poststücke an der Grenze soll so geregelt werden, daß sie Erleichterungen gegen das bisherige Verfahren gewährt. Man beklagt hierbei, daß die Geleise der beiderseitigen Eisenbahnen nicht in der Spurweite übereinstimmen, weil dann möglicherweise ein derartiges Arrangement getroffen werden könnte, daß die Uebergabe der Packete und Briefbeutel erst bei einer größeren Station erfolge, wo doch ein längerer Aufenthalt stattfindet. Auch in Bezug auf das beider-

seitige Telegraphenwesen sollen Verabredungen getroffen und dahin gewirkt werden, daß möglicherweise die preußischen Tarifsätze auch die Basis des Telegraphenverkehrs zwischen Preußen und Rußland werden.

Die Vereinbarungen, welche mit Rußland getroffen werden, kommen auch den Staaten des deutsch-östreichischen Postvereins zu Gute und Preußen unterhandelt gewissermaßen im Namen desselben. Die Verhandlungen mit Rußland wegen Erleichterung des Postverkehrs sind von hier angeregt worden und ist die Regierung von Petersburg bei der allgemein jetzt herrschenden Richtung, den Verkehr von seinen Fesseln zu befreien, sehr bereitwillig auf den diesseitigen Vorschlag eingegangen. — (Man glaubt, daß der General-Postdirektor Philipsborn noch vor Ablauf dieses Monats hierher zurückkehren wird). Gleichzeitig wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß die Beschwerden über das Thurn- und Taxis'sche Postmonopol nicht ganz unbeachtet bleiben; wenigstens scheint im Herzogthum Koburg-Gotha der Antrag auf Beseitigung, wie er von dem gemeinschaftlichen Landtage ausgesprochen worden, bei der dortigen Regierung Beachtung finden zu sollen. Als Zeichen dafür spricht die Bedingung, welche sich das Ministerium bei der projektirten Gotha-Leinefelder Bahn gestellt, die Ausübung des Postregals sich selbst vorzubehalten.

— Die „Leipziger Abendpost" bringt folgende Mittheilung:

„Herr Staatsminister v. Beust traf gestern Abend (am 14.) von Dresden hier ein und stieg im Hotel zur Stadt Rom ab. Derselbe konferirte sodann mehrfach mit dem seit einigen Tagen hier anwesenden königl. bayrischen Staatsminister v. d. Pfordten. Ohne einer Indiskretion uns schuldig zu machen, glauben wir mittheilen zu können, daß der Gegenstand der Verhandlungen beider Staatsmänner ein engerer Anschluß der Mittelstaaten sowohl unter sich als an Oestreich gewesen ist, um mit vereinten Kräften den Uebergriffen Preußens energischer als bisher entgegentreten zu können. Soviel wir hören, gab sich in allen Hauptpunkten eine Uebereinstimmung der Auffassung kund."

Dazu bemerkt die „N. A. Z.": Ob in Folge dessen eine abermalige Mobilmachung der sächsischen Armee folgen wird, erfahren wir nicht. Sollte die obige Nachricht sich indessen nur auf die bereits von anderen Blättern gebrachte Mittheilung beschränken, nach welchen Herr v. d. Pfordten einen Antrag beim Bunde zu stellen beabsichtigte, worin die deutschen Großmächte ersucht werden sollen, Auskunft über die Lage der schleswig-holsteinschen Verhältnisse zu geben, so glauben wir, daß sich gerade durch einen solchen Antrag recht deutlich herausstellen wird, wie weit Preußen von den „Uebergriffen" entfernt ist, die man ihm seit einiger Zeit zuzuschreiben gewohnt ist. Preußen wird sicher diese Interpellation bereitwillig beantworten, da dieselbe ihrerseits sich wohl auch von allen „Uebergriffen" fern halten und sich strikte innerhalb der Kompetenz des Bundes bewegen wird, dem allerdings, was die Regelung der Angelegenheiten der Herzogthümer nach dem Wiener Frieden betrifft, gar keine Kompetenz zusteht. Oestreich und Preußen sind die Souveräne der Lande, und der einzige zur Kompetenz des Bundes gehörende Punkt ist, wie wir hier nochmals hervorheben, die Frage wegen Sicherstellung der militärischen Bundesleistungen Holsteins und der Matrikularbeträge. Bundesbeschlüsse, welche außerhalb der Kompetenz der Versammlung liegen, wären aber Uebergriffe des Bundes, sie würden, in so fern sie sich nur in der Theorie bewegen, preußischer Seits keine Beachtung finden und nur geeignet sein, einen dauernden Zwiespalt unter den Mitgliedern des Bundes, welcher einzig und allein die völkerrechtliche Aufgabe des Schutzes und der Unabhängigkeit Deutschlands hat, hervorzurufen.

— Die Berliner Universität hat Prof. Dove zu ihrem Vertreter beim Wiener Universitätsjubiläum erwählt.

Danzig, 17. Juli. S. M. Korvette „Vineta" kam gestern von Kiel hier an und ging auf der Rhede zu Anker. — Bei der heute hier stattgehabten Wahl eines Landschaftsdirektors erhielt Herr Albrecht-Succemin 48 Stimmen, Herr v. Zelewski-Barlomin 44 Stimmen, Herr v. Weikhmann-Kokoschken 6 Stimmen. In pr. Stargardt erhielt gleichzeitig Herr Albrecht 49 Stimmen, Herr v. Zelewski 37 Stimmen. Herr Albrecht ist somit zum Landschafts-Direktor gewählt. (D. Z.)

Elberfeld, 17. Juli, Vormittags. Die „Elberfelder Zeitung" meldet, daß im Etablissement des Herrn Krupp zu Essen ein bedeutender Brand stattgefunden hat.

Magdeburg, 17. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall, der sich vergangene Nacht auf dem Halberstädter Bahnhofe unserer Nachbarstadt Buckau ereignete, hat unsere Stadt in die schmerzlichste Aufregung versetzt und beschäftigt gegenwärtig ganz allein die Gemüther aller Klassen unsrer Bevölkerung, da so viele Familien derselben Angehörige zu beklagen haben, welche dabei um ihre gesunden Glieder oder gar um das Leben gekommen sind. Das Ereigniß ist folgendes: Der letzte, um 12 Uhr Nachts hier eintreffen sollende Personenzug der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn, welcher die letzten von Thale heimkehrenden Besucher der Roßtrappe zurückbringt und bei gutem Wetter an Sonntagen sehr stark besetzt zu sein pflegt, hatte auch gestern wieder Hunderte von Bewohnern Magdeburgs und der Umgegend, zum Theil aus ganzen Familien bestehend, in seine lange Wagenreihe aufgenommen und sie in einer vierstündigen Fahrt wohlbehalten bis an den großen Buckauer Bahnhof gebracht. Als der Zug bereits in diesen eingelangt war, wollte es das Unglück, daß durch Versehen eines Weichenstellers derselbe auf einen falschen Schienenstrang gerieth und mit der ganzen Kraft, welche die hier noch immer bedeutende Schnelligkeit der langen Wagenreihe mitgetheilt hatte, auf eine Reihe von Kohlenlowries und andern leeren Wagen auffuhr. Der Stoß, welcher dadurch diesen Wagen versetzt wurde, war so heftig, daß sie mit großer Gewalt vorwärts gestoßen wurden und die beiden vordersten leeren Wagen der Reihe aus dem Buckauer Bahnhofe sogar bis in den Magdeburger hinein gerollt kamen und so gleichsam die erste stumme Meldung des Unglücks machten. Nicht minder stark war aber die Rückwirkung des Zusammenstoßes auf die ersten Wagen des Personenzuges und die Stätte des Unglücks bot ein gräßliches Bild der Zerstörung, leider nicht bloß von Wagen, sondern auch von Menschen. Die schwere Maschine war förmlich auf die hintersten Kohlenkarren hinaufgesprungen und schnaubte in unheimlicher Weise ihren Dampf aus. Der hinter dem Tender laufende Güterwagen war durch die Gewalt des Stoßes in die Höhe gehoben worden und saß hoch über Lokomotive und Tender. Hinter diesen und um sie herum lagen die Trümmer mehrerer Personenwagen in einem gräulichen Gemisch von Holztheilen und menschlichen Körpern, von welchen einige, so viel man bei der schwachen Beleuchtung des Mondlichtes zu unterscheiden vermochte, keine Lebenszeichen mehr von sich gaben, die meisten andern aber in herzzerreißenden Tönen ihren Schmerz und ihr Entsetzen ausstießen. Der wahrscheinlich sehr solid gebaute Postwagen hatte dem Anprall widerstanden und nur die Fenster sind an demselben zerschmettert worden. Außerdem aber waren ein halbes Dutzend Wagen, man konnte nicht erkennen, ob Pack- oder Personenwagen, umgestürzt, jedoch scheinbar nicht zertrümmert. Hinter diesen stand die noch immer lange Reihe der übrigen Fuhrwerke, lauter Personenwagen erster bis vierter Klasse, noch fest auf den Schienen. Die Wirkung des Rückpralls scheint überhaupt sich bei der Fortpflanzung rasch vermindert zu haben. Ein Passagier, der unglfähr in der Mitte der Wagenreihe saß und unter seinen schlummernden Mitreisenden der einzige Wachende war, bemerkte nur einen starken Stoß, indeß nicht so heftig, daß die Insassen von den Sitzen oder an einander geprallt wären; unmittelbar darauf folgte eine ruckweise Bewegung des Wagens, als ob derselbe von den Schienen gekommen wäre und über die Bahnschwellen gerissen würde; ehe man jedoch darüber gewiß werden konnte, stand der Zug still. Wahrscheinlich werden die Passagiere, welche die letzten Wagen des Zuges inne hatten, nicht einmal einen Stoß wahrgenommen haben und vielleicht erst durch das allgemeine Wehgeschrei aus ihrem Schlummer, dem sich die meisten Reisenden überlassen hatten, geweckt worden sein. Der Anblick der Unglücksstätte bot noch gegen Mittag, als die Todten und Verwundeten bereits fortgeschafft und die größte Verwirrung schon geordnet war, ein Bild der wildesten Zerstörung. Die Lokomotive, sie führt den Namen „Quedlinburg", stand noch aufgebäumt über den Trümmern eines Güterwagens des angerannten Zuges. Das ganze Vordertheil der Maschine war offen, der Rauchschornstein vom Schmockbochs heruntergeschlagen, der Cylinder zerrissen, die Parallel- und Bleistangen verbogen, das Geländer vom Hintertheil verschwunden. Auf der linken Seite neben den Schienen lag der umgestürzte Tender, dessen Bremskurbel und sämmtliche übrigen Eisenverbindungen mit der Lokomotive glatt weggebrochen waren. Eisenstücke, Bankpolster und Holzwerk aller Art lag weit umhergestreut, in dessen Mitte die Personen und Güterwagen eine schwer entwirrbare Masse bildeten. Nach authentischen Ermittelungen sind drei Personenwagen mehr oder weniger zerstört (ein erster und zwei dritter Klasse). Von dem angerannten Zuge sind vier Kohlenwagen völlig zertrümmert. Dicht vor den mit Personen besetzten Wagen lief ein Gepäckwagen, der bei dem Zusammenstoße über den Tender bis auf die Maschine geschoben wurde. Der Bahnkörper und die Schienen haben anscheinend nicht gelitten, auch soll das Werk der Lokomotive unbeschädigt geblieben sein.

So meldet die „Magd. Ztg." Dieselbe giebt folgenden Nachtrag: Die Nachricht von dem Unglücksfalle war natürlich sofort telegraphisch an die verwaltenden Behörden gemeldet worden und hatte sich trotz der späten Nachtzeit schnell in der Stadt verbreitet, so daß die zu Fuß nach der Stadt kommenden geretteten Passagiere schon auf den Straßen Personen begegneten, welche, um Angehörige in Kummer versetzt, Nachricht einholten. Die Eisenbahnbehörde that ihr Möglichstes und requirirte u. A. eine Abtheilung Pioniere unter dem Kommando des Hauptmanns Giese, welche bereits gegen $2^3/_4$ Uhr von hier abgingen. — Ueber die Zahl der Todten und Verwundeten kursirten heute Morgen in der Stadt die verschiedensten Angaben. Wie wir jedoch aus authentischer Quelle erfahren, ist sie, Gott sei Dank, geringer, als das Gerücht wissen wollte und der Anblick der Unglücksstätte in dem Halbdunkel der Mondnacht befürchten ließ. Die Zahl der Todten beträgt 5, darunter der Maschinist Thiele und der Maschinistenlehrling Bothe, welche die unmittelbaren Opfer waren, ferner drei Passagiere, welche sofort getödtet wurden. Außerdem sind 12 Personen schwer und mehrere leicht verwundet. Der Weichensteller, durch dessen Schuld das schwere Unglück herbeigeführt wurde, ist bereits verhaftet.

Neufahrwasser, 15. Juli. Heute wurde aus der Festung Weichselmünde Herr J. Chociszewski, ehemaliger Redakteur des „Nadwislanin" und „Przyjaciel Ludu" in Kulm, entlassen. Er wurde am 15. Juli 1863 von dem königl. Kammergerichte in Berlin zu 2 Jahren Einschließung wegen eines Artikels im „Przyjaciel Ludu" verurtheilt. Es befinden sich noch gegenwärtig in Weichselmünde nachbenannte Polen: Herr Pfarrer Tomicki, Redakteur der „Szkółka Niedzielna", Dr. Martwell, Jackowski, ehemals Konsul der polnischen National-Regierung in Dresden, Kalkstein aus Jablowko und Mittelstädt aus dem Großherzogthum Posen. In kurzer Zeit sollen noch ankommen Herr Ulatowski aus dem Großherzogthum Posen und Herr Peter Czarliński aus Czarlin. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 14. Juli. Die Verstimmung in unsern Regierungskreisen ist, trotz der Schwebe, in der sich dieselben noch immer selbst befinden, Preußen gegenüber tiefergehend als man meinen möchte. Es wird nicht nur die erwünschte Willfährigkeit vermißt, nein, es gewinnt der Glaube an Bestand, daß Preußen mit unserm italienischen Gegner, unter dem deckenden Schilde anzubahnender Handelsverbindungen, verkehre, um dadurch eine Pression auf uns zu üben, deren Gewalt zu verstärken, Louis Napoleon zur rechten Stunde herbeigerufen werden könnte. Der Calcül wäre so falsch nicht, verstünden unsere Staatsmänner weniger zu rechnen; doch es mag nicht außer Acht gelassen werden, daß ebenfalls die Ueberraschung sich vorbereitet, wie eines schönen Tages Oestreich Italien die Hand freundschaftlichst drückt, wenn ersterem ein entsprechendes Aequivalent für die Verleugnung seiner Principien zu Theil geworden. Worin diese Entschädigung bestehen soll, darüber mich in irgend welche Konjekturen einzulassen, weise ich von mir ab; treibt Alles zur Versöhnung, so wird man schon Handels einig werden. Die besonnenen Männer unseres Staates weisen übrigens den Gedanken eines Bruches weit von sich ab und meinen, daß Ihre Regierung es selbst nicht dahin kommen lassen werde, das Zerwürfniß vor aller Welt Augen dadurch bloß zu legen, daß beispielsweise statt der beanspruchten Truppenverminderung in den Herzogthümern eine Vermehrung derselben östreichischerseits und ein sich Lossagen vom preußischen Kommando unserer unter denselben befindlichen Truppenkörper stattfände. Von der zwischen dem 21. und 23. vorausgesehenen Entrevue der beiden Herrscher in Salzburg wird erhofft, daß sie der Situation die übertriebene Schärfe nehmen werde, wenngleich ich, auf gute Informationen gestützt, die Annahme abweisen möchte, als ließe sich ein Kaufpreis für das Kondominium finden, bevor das alte Verträgniß, wenn auch nur äußerlich, wieder hergestellt sei. Und dazu wird es bei der Besprechung der gekrönten Häupter gewißlich kommen.

— Es heißt, daß der Chef des Hauses J. H. Stametz u. Co. in Folge seiner Verluste bei Schuller u. Co. allen Ernstes gesonnen sei, zu liquidiren. Ich glaube kaum, daß das Naturell des Hrn. Stametz einen solchen Entschluß zur Ausführung kommen läßt. Uebrigens haben die Inhaber von Wechseln — man nennt die Genfer Bank als solche — auf Höhe von 600,000 Fl., welche aus der Verbindung der Pest-Losonzer Gesellschaft mit Stametz stammten, es verabsäumt, bei letzterem rechtzeitig Protest erheben zu lassen, so daß sich mit der Entlassung aus dem Obligo, auch seine Forderung an Schuller bedeutend ermäßigt. Die Semestral-Bilanz der Kreditanstalt, wie sie bereits von Personen extra muros in den Zeitungen aufgestellt wurde, wird vorläufig als apokryph bezeichnet; später dürfte sie sich annährungsweise doch als eine solche erweisen, die nicht vollständig aus der Luft gegriffen wurde. Sie erlauben mir, daß ich nach dem „Pesth. Lloyd" erwähne, daß das Haus Schuller, die Anlehnssumme, betreffend die Ofener 40 Fl.-Loose, vollständig ausgezahlt hat, deren Betrag mit 1,100,000 Fl. in Grundentlastungsobligationen sich in der Kämmereikasse befindet. (BHZ.)

Frankfurt a. M., 15. Juli. Die in Hannover tagende Bundeskommission, welche mit dem Entwurf einer gemeinsamen Civil-Prozeßordnung für die deutschen Bundesstaaten beschäftigt ist, hat ihre Berathungen vom 16. l. M. an bis zum 1. September d. J. unterbrochen. Nach der „Darmst. Z." ist die zweite Lesung des Entwurfs soweit vorgerückt, daß man der Beendigung der Arbeiten der Kommission wohl noch im Laufe dieses Jahres entgegensehen darf.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Vormittags. Einem im Morgenblatte der „Postzeitung" veröffentlichten Telegramme aus Wien zufolge wäre der bisherige Staatsminister Ritter v. Schmerling bereits definitiv zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes ernannt.

Hamburg, 17. Juli, Morgens. Nach einem Kieler Telegramm der „Hamburger Nachrichten" hat der Kontreadmiral Jachmann dem für das Künstlerfest niedergesetzten Ausschusse die Anzeige gemacht, daß er für die Künstlerfahrt nach Düppel ein preußisches Kriegsschiff zur Verfügung stellen werde.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 14. Juli. Die k. preußische Korvette „Vineta" ist Mittags behufs Ueberführung der „Barbarossa" und der Flottenstamm-Division von hier nach Danzig gesegelt. Die Korvette wird von dem Korvetten-Kapitän Schau, die Stammdivision von dem Obersten à la suite des Seebataillons Rode befehligt. Die k. preußischen Segelbriggs „Rover" und „Musquito" liefen Nachmittags in den Hafen ein.

Schleswig, 13. Juli. Ihre kgl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen haben auf ihrer Reise nach Föhr auf der Station Klosterkrug auch die Aufwartung des östreichischen Civilkommissars Freiherrn v. Halbhuber anzunehmen geruht. Das kronprinzliche Paar ist heute Mittag mit einem Extrazuge, der von Osterorstedt ab dem gewöhnlichen Zuge voran eilte, auf dem Husumer Bahnhofe eingetroffen. Die Stadt Husum begrüßte die hohen Reisenden mit vielen Flaggen, so wie auch die eben im Hafen liegenden Schiffe sich mit Flaggen geschmückt hatten.

Husum, 13. Juli. Hier sind mit dem Mittagszuge auch der Civilkommissar Freiherr v. Zedlitz und der Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen eingetroffen; beide Herren reisten mit der kronprinzlichen Familie nach Föhr.

Aus Nordschleswig, 13. Juli. Aus Mögeltondern (der früheren dänischen Enklave) wird der „Nordsl. Tid." berichtet, daß zwei Mitglieder des Kirchspielsvorstandes nach Schleswig gereist sind, um bei der obersten Civilbehörde wegen vorgefallener östreichischer Militärexcesse Beschwerde zu führen. Die östreichischen Soldaten, mit denen es zu einem sehr ausgedehnten Konflikt kam, waren von Tondern herüber gekommen. — Demselben Blatte zufolge ist der Jahrestag der Schlacht bei Fridericia nicht nur in dem Grenzorte Kolding, sondern auch in Hadersleben und auf Christiansdal von einigen dänisch Gesinnten durch das Aufhissen der Dannebrogsflagge verherrlicht worden, worauf bereits Verurtheilung in Geldstrafe erfolgt ist.

Apenrade, 13. Juli. Dem Vorstande des hiesigen Bürger-

Ein Vehmgericht des achtzehnten Jahrhunderts.

Wer hätte in den Schaudergeschichten des vorigen Jahrhunderts nicht schon von heimlichen Hinrichtungen gelesen und gehört, wozu die Scharfrichter aus den Betten geholt und über Berg und Thal mit verbundenen Augen geführt wurden.

Doch ist meines Wissens noch kein Fall dieser Art aktenmäßig konstatirt und so mag folgende Erzählung aus den vor einigen Jahren in England herausgekommenen Memoiren der Baronesse von Oberkirch wohl des Lesens werth und als Beitrag zur Sittengeschichte merkwürdig genug erachtet werden.

Am 7. Mai 1777 wurde der Scharfrichter von Colmar verhaftet, weil er ohne Erlaubniß seiner zuständigen Behörde auf mehrere Tage die Stadt verlassen hatte.

In der mit ihm deshalb gepflogenen Vernehmung gab er nun Folgendes an:

Ende des Monats April waren eines Abends seine sämmtlichen Hausgenossen ausgegangen, und er mußte, wie man zu sagen pflegt, das Haus hüten, als er plötzlich ziemlich heftig am Thore klopfen hörte.

Da selten ein Anderer seine einsame verrufene Wohnung besuchte, als Boten der Obrigkeit, die seine Dienste verlangten, so öffnete er ohne Verzug, war aber sehr erstaunt, statt eines Beamten drei in Mäntel gehüllte unbekannte Männer vor sich zu sehen, denen unmittelbar ein Wagen und sechs oder sieben Reiter folgten.

„Sind Sie der Scharfrichter? fragte einer der Männer.

„Ja, mein Herr! — Sind Sie allein? — Ganz allein!"

Ehe er seine Gedanken über diesen unerwarteten Besuch sammeln konnte, stürzten ein halb Dutzend über ihn her, knebelten ihn und hoben ihn in den Wagen; die drei Anführer setzten sich zu ihm, ihn bei dem geringsten Laut mit dem Tode bedrohend; die Anderen warfen sich auf die Pferde und im scharfen Trabe ging es davon.

Als man außerhalb der Stadt war, brach einer der Begleiter das tiefe Stillschweigen und sagte zu dem Gefangenen:

„Sie haben nichts zu fürchten; es soll Ihnen kein Leid geschehen! Ich stehe für Ihre Sicherheit, insofern sie keinen Versuch zur Flucht machen und unser Geheimniß nicht zu erforschen suchen, dessen vollkommene Kenntniß Ihnen nicht nöthig ist. Sie sind berufen, einen Akt der Gerechtigkeit zu vollstrecken; wenn dies geschehen ist, werden Sie sicher nach Hause gebracht und erhalten 200 Louisd'or für Ihre Mühe!"

„Fragen sind unnütz, sie werden ohne Antwort bleiben!"

Man löste hierauf seine Bande, bis auf die Binde um die Augen, die ihm nur des Nachts abgenommen wurde und ermahnte ihn zur Ruhe und unbedingtem Gehorsam. Um diesen Ermahnungen mehr Nachdruck zu geben, ließ man ihm ein Paar Pistolenläufe und eine Dolchspitze zuweilen in den Rippen fühlen.

Er wurde gut verpflegt und bekam vortrefflichen Wein zu trinken. Die Fahrt ging ohne Unterbrechung, die Pferde wurden an einsamen Orten gewechselt, wo sie schon bereit standen.

Der Scharfrichter glaubt, daß man über den Rhein setzte, und dann ging es ziemlich hohe Berge auf und ab.

Am Abende des zweiten Tages, nachdem es ziemlich lange eine Anhöhe hinaufgegangen war, hielt der Wagen. Es wurde eine Zugbrücke niedergelassen und, dem Rollen der Räder nach, fuhr man über einen tiefen und breiten Graben.

Obwohl es bereits ganz finster geworden, ließ man ihm doch die Binde um die Augen. Wahrscheinlich in einem großen Hof angelangt, hoben ihn zwei Männer aus dem Wagen und führten ihn einige Stufen hinauf. Er hörte ein Geräusch, als wenn Musketen auf den Boden gestoßen würden, dann führte man ihn durch mehrere, dem Hall der Tritte nach gewölbte Gänge oder Zimmer, und als man ihm die Binde von den Augen nahm, stand er in einem großen Saal. Die Wände waren schwarz behangen, und einige Fackeln warfen ein schwaches Grablicht auf die Umgebung.

Im Hintergrunde saßen zehn Männer in Richter-Kostüm, obwohl ohne Masken, doch bei der düstern Beleuchtung kaum zu unterscheiden. Die übrigen Anwesenden hatten alle schwarzen Kreppflor über den Gesichtern.

Unmittelbar darauf, als ich in den Saal getreten war, führten zwei Männer eine verschleierte Dame zu einer entgegengesetzten Thüre herein. Sie war schlank und zart gewachsen, augenscheinlich noch jung und trug ein langes weites Kleid von violettem Sammt.

Sie stand in der Mitte des Saales, aufrecht, ruhig und völlig bewegungslos mit gefalteten Händen.

Die Todtenstille unterbrach einer der Richter, indem er aufstand und in deutscher Sprache zu mir sagte:

„Ihr seid hierher geführt, um im Geheimen die gerechte Strafe für ein geheimes Verbrechen zu vollziehen; Ihr werdet diese Frau enthaupten, die, obwohl nicht verantwortlich einem offenen Gericht, sich mit einem Verbrechen befleckt hat, wofür es keine Verzeihung giebt!"

Mir graute vor einer Hinrichtung, die mir nicht viel anders vorkam, als ein Mord. Wo war da Urtheil und Recht. Was wußte ich

vereins ist ein Schreiben des Bürgermeisters zugegangen, wodurch die Versammlungen des Vereins untersagt werden, weil nach der Aussage von fünf preußischen Soldaten bei der Geburtstagsfeier des Erbprinzen von Augustenburg im Vereinslokale im Chor gesungen worden sein soll: „Schleswig-Holstein stammverwandt, jagt die Preußen aus dem Land.“

Großbritannien und Irland.

London, 14. Juli. Von den neuesten Wahlreden ist die Disraeli's hervorzuheben, schon der Stellung des Redenden wegen, und dann auch, weil auf diese Rede später gewiß noch oft angespielt werden wird. Das Charakteristische derselben ist, daß der Führer der Opposition kaum einen Tadel gegen die Regierung aussprach, sondern sich auf den Nachweis beschränkte, daß die Tories es, wenn nicht besser, doch zuverlässig eben so gut gemacht hätten. Die erste Hälfte der Rede beschäftigt sich fast ausschließlich mit inneren Fragen, und es genüge hervorzuheben, daß er alle seit 30 Jahren durchgeführten liberalen Maßregeln, die Reformbill von 1832 nicht ausgenommen, den Bestrebungen der Tories zuschreibt. Dann kommt er auf die Handels- und Finanzpolitik zu reden, und endlich berührte er die auswärtige Politik, indem er bemerkte: Ich selbst stimme für eine konservative auswärtige Politik, und ich will Ihnen sagen, was ich darunter verstehe. Ich verstehe darunter nicht etwa eine Politik, welche die natürliche Entwickelung der Völker mißbilligen oder gar hindern möchte, sondern eine Politik, welche sich zu dem Glauben bekennt, daß die Ruhe der Welt im Interesse Englands liege, daß Friede der normale Zustand der Menschheit sei, und daß in der Ruhe der Welt die höchsten Zwecke des englischen Ehrgeizes sich am legitimsten erreichen lassen. Deshalb glaube ich nicht, daß es im Interesse Englands oder im Bereiche seiner Pflichten liege, sich mit den Revolutionsparteien der Welt zu verbinden. Geschieht dies, dann sehe ich nicht ein, wie ein Krieg zu vermeiden wäre, während dies dem konservativen Principe viel eher möglich werden müßte. Ich betrachte die Macht Englands als eine vermittelnde und mäßigende, und wenn ein Krieg in der Welt ausbricht, ist es, meinem Dafürhalten nach, Englands Aufgabe, dem Ausbruche vorzubeugen, oder wenn dies nicht möglich war, die Dauer des Kampfes abzukürzen. Das nenne ich konservative Politik. Seit den siebenundzwanzig Jahren meiner parlamentarischen Laufbahn hat es nur einen einzigen Fall gegeben, der einen Krieg im Interesse Englands und der Welt rechtfertigte. Das war der Krimkrieg. Seitdem gab es keine Veranlassung weiter, sich in Europa oder Amerika kriegerisch einzumischen. Die jetzige Regierung rühmt sich, den Frieden erhalten zu haben, doch wage ich zu behaupten, daß sie kein Recht hat, sich dieses Verdienst anzumaßen. Denn aus den Dokumenten, die von ihr nach langem Drängen und Zögern dem Parlamente betreffs der deutsch-dänischen Angelegenheiten vorgelegt worden waren, ging zur Evidenz hervor, daß Lord Russell, unter dem unmittelbaren Rath des Premiers handelnd, erst der russischen und hierauf wiederholt der französischen Regierung Eröffnungen gemacht hatte, um sie zu einer Allianz und Kriegserklärung gegen Deutschland im Interesse Dänemarks zu bewegen. Zum Glück vergebens, sonst hätte diese Regierung, die sich rühmt, dem Lande den Frieden erhalten zu haben, ihm einen großen Krieg auf die Schultern geladen. Den Dank des ununterbrochenen Friedens schuldet das Land nicht dem Ministerium, sondern der Festigkeit der Königin, der Versöhnlichkeit unserer Alliirten und den vereinten Bemühungen von Ihrer Majestät Opposition. — Disraeli, welcher bei seinem Auftreten von den Wählern (Buckinghamshire) auf's Herzlichste empfangen worden war, wurde im Verlaufe seiner Rede oft von lebhaftem Beifall unterbrochen. Er sowohl, wie seine beiden bisherigen Kollegen (Du Pré und Harvey) wurden ohne Opposition wiedergewählt.

— Auf dem „Great Eastern“, welcher heute die Themsemündung verlassen soll, um sich mit dem atlantischen Kabel vorerst nach Valencia (Irland) zu begeben, sind auch ein Paar Zeitungs-Berichterstatter untergebracht. Außer diesen noch gegen 500 Personen. Darunter 150 Matrosen sammt ihren Offizieren, 179 Heizer und Maschinenmeister, 44 Traiteurs, Kellner, Diener ꝛc. und ungefähr 100 Arbeiter sammt Aufsehern und Fachmännern, denen die Abwickelung des Kabels anvertraut ist.

Die Leitungsfähigkeit des Kabels läßt nichts zu wünschen übrig, und Früh und Abend wird regelmäßig durch dessen ganze Länge (2500 Meilen) telegraphirt. Mehr als 4 Worte pr. Minute vermochte aber vorerst selbst das, als das Zweckmäßigste anerkannte, Sarley'sche Instrument nicht zu signalisiren. Man hofft allerdings, es aufs Doppelte zu bringen. Jedesmal, wenn 50 Meilen Kabel abgewunden, und dann wieder, wenn der „Gr. Eastern“ 50 Meilen zurückgelegt hat, wird dies hierher telegraphirt werden, so daß wir dem Schiffe vermittelst einer guten Seekarte genau zu folgen im Stande sein werden. Wenn alles gut geht, d. h. wenn das Schiff nicht durch widrige Winde in seinem regelrechten Kurse gestört wird, dann werden wohl 20 Prozent der Kabellänge erspart werden können (der Vorsicht wegen ist es um 33 pCt. länger fabricirt worden, als die Entfernung zwischen Valentia und Newfundland beträgt), während bei ungünstigem Wetter vielleicht die letzte Elle verbraucht werden wird. Die an Bord befindlichen Kompasse, von denen einige, durch den Einfluß des Kabels, bis auf 32 Punkte abwichen, während auffallenderweise bei anderen unter ganz gleichen Bedingungen die Abweichung blos 6 Punkte betrug, sind sämmtlich auf's Genaueste adjustirt, das Deck ist fast ganz dem Abwindungs-Apparat eingeräumt, alle Segel sind gerefft. Von der Themse bis nach Valencia wird der „Great Eastern“ sich seiner Schaufelräder ebensowohl, wie der Schraube bedienen, der letzteren allein aber, wenn es an die Versenkung des Kabels geht. Die Schaufelräder werden dann blos in langsam rotirender Bewegung erhalten werden, theils, damit die Schraube nicht auch sie fortzuschleppen brauche, theils, um mit helfen zu können, wenn ein rasches Anhalten des Schiffes nothwendig erscheinen sollte. Man hofft, daß der „Great Eastern“ am nächsten Mittwoch in Valencia eintreffen werde, um sich am darauf folgenden Tage in Begleitung des „Terrible“, „Sphynx“ und „Hawk“ auf die große Reise zu begeben.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Morgen früh verläßt der Kaiser Paris und geht nach Plombières. Die Zusammenkunft mit der Königin Isabella findet nach dem 15. August in Zarauz statt, wohin der Kaiser mit der Kaiserin gehen wird; hierauf wird die Königin Isabella mit ihrem Gemahl in der Villa Eugenie in Biarritz den Besuch erwidern.

— Der „Constitutionnel“ zeigt an, daß der französische Staatsrath Langlais das Finanz-Portefeuille in Mexiko, das Kaiser Max ihm angeboten, angenommen hat und mit dem nächsten Packetboote nebst zwei französischen Finanzinspektoren und mehreren anderen Beamten, die gleichfalls in mexikanische Dienste treten, sich einschiffen wird.

Italien.

Florenz, 14. Juli. Das halbofficielle Organ, die „Italie“, bespricht den Bericht Lamoricière's bezüglich der Verhandlungen mit Rom und die Interpellation der östreichischen Diplomatie in dieser Frage. Sie sagt unter Anderem: „Grund der Schonung (im Berichte Lamoricière's) war der, daß die auswärtige Diplomatie in Rom, und namentlich die französische Legation, vollkommen über die Umtriebe der Herren v. Hübner und Bach im Laufenden geblieben ist, und es daher unnöthig war, daß die königliche Regierung dieselben noch selber vor die Oeffentlichkeit brachte; es genügte, anzudeuten, daß sie sich dieselben wohl gemerkt habe. Die „Italie“ meldet ferner, daß Pepoli weder in officieller noch officiöser Mission nach Frankreich gehe, und macht zu der Aufstellung des „Mémorial diplomatique“, „das neue Programm des östreichischen Kabinets sei Aussöhnung mit Ungarn nnd mit Venetien“, die Bemerkung: „Wenn die Aussichten einer Vereinbarung in Ungarn nicht größer, als die in Venetien sind, so wird Graf Belcredi nicht lange Minister bleiben.“ Die „Italie“ meldet aus dem „International“: „Oestreich hat dem Vernehmen nach seinen Einfluß beim Papste dadurch wiedererobert, daß es die Zusage that, in Kurzem eine neue Phase der römischen Frage herbeiführen zu wollen. Die italienische Regierung soll vollkommen über diese östreichische Intrigue unterrichtet sein.“ In der Ankunft des bisherigen spanischen Geschäftsträgers in Turin, Zarco del Valle, zu Florenz sieht die „Italie“ einen neuen Beweis für die guten Beziehungen, die zwischen beiden Regierungen im Werden sind. Der Anerkennungsakt wird einfach dadurch erfolgen, daß von Florenz aus in Madrid das neue Königreich Italien angezeigt wird und das spanische Kabinet eine Empfangsnote zurückgehen läßt. Der Königin Isabella sind inzwischen wieder allerlei Skrupel entstanden. — Wie die „Italie“ berichtet, ist die freie Stadt Hamburg, die Italien anerkannt hat, mit der italienischen Regierung wegen eines Schifffahrts- und Handelsvertrages in Unterhandlung getreten.

— Das Turiner Blatt „Il Conte Cavour“ will wissen, daß Massimo d'Azeglio sich geweigert habe, die Stelle Vegezzi's bei der späteren Wiederaufnahme der Unterhandlungen mit dem römischen Stuhl zu übernehmen, und daß nun wahrscheinlich der Senat Graf Leonti zu dieser Mission berufen werden würde.

— Der „Augsb. Allgem. Ztg.“ wird geschrieben: „Das Brigantenthum in Kalabrien scheint neuerdings einen argen Rückfall erlitten zu haben, denn außerdem, daß sich die Bande Correa wieder verwegener zeigt, als je zuvor, ist auf den Bergen von Lanula eine 70 Mann starke Bande aufgetreten, die unter dem Befehle eines ehemaligen bourbonischen Feldwebels, Namens Stellante, steht und sechs Grundeigenthümer mit sich schleppt. In dem Majellawalde nistet die Bande eines gewissen Incagnato, die auf 30 Mann angegeben wird. Doch auch an der päpstlich-italienischen Grenze ist das Brigantenthum, Dank der unerklärlichen, fast zweideutigen Saumseligkeit der Franzosen in bester Blüthe. Auf dem Berge Prati di Campoli lagert päpstlicherseits ungestört die 90 Mann starke Bande des bekannten Bosco, welcher vielfach mit dem General gleichen Namens verwechselt wurde und der im Jahre 1861 die vereinigten Banden Coppa's und Carufo's befehligte. Von hier aus macht die Bande Einfälle in das Thal von Roveso und das Lirithal und kehrt dann, mit Beute beladen und meist arme Gefangene mit sich führend, auf päpstliches Gebiet zurück, wo sie in den Klöstern von Trisulti, Scifelli und Santa Francisca Versteck und Unterkunft finden soll.“

Dasselbe Blatt meldet aus Neapel: Nach der stets zunehmenden Anzahl von neapolitanischen Landbewohnern, welche als Hehler der Briganten erkannt werden und deren Zahl in wenigen Wochen auf mehr als 150 gestiegen ist, wendet sich die öffentliche Aufmerksamkeit mit einer seltsamen Ueberraschung der Thatsache zu, daß in kürzester Frist auch mehrere königliche Beamte als zu dieser Kategorie gehörig erkannt wurden. So erfuhr man, daß ein Hauptmann der Nationalgarde ein Mitschuldiger Giardullo's war; der Syndikus von Picinisco ist angeklagt, fünf Briganten regelmäßige Päße zur Reise in den Kirchenstaat ausgestellt zu haben, und der Syndikus von Cervinara wurde zu 20jähriger Zwangsarbeit als Hehler der Banden Schiavone und Crocco verurtheilt. Man erwartet noch mehrere solcher Entdeckungen, nachdem durch die Aussagen Giardullo's und seiner Komplicen die sichere Spur jener weitverzweigten geheimen Verschwörung gegen die öffentliche Sicherheit gefunden ist. Von der Bande Giardullo hat sich nun auch der Brigant Morcaldi eingefunden, und in Castelgrande wurde die Brigantessa Filomena di Poto, ehemalige Zuhälterin des getödteten Tranchella, gefangen genommen. Dem Gefährten des Herrn Moens ist es noch nicht gelungen, die Bande Manzi aufzufinden, um ihr das Lösegeld zu überbringen. Ein Brief, welchen Manzi an den Sekretär des englischen Konsuls in Giffoni schrieb, lautet: „Lieber Konsul! Ich schere mich den T..... um Dich und England. Ich bin nicht Giardullo, daß ich mich erniedrige. Ich habe von Deiner Nation nie weder Protektion noch Einschiffung verlangt. Schicke mir die 40,000 Dukaten, oder ich schicke Dir den Kopf Deines Landmannes.“

Spanien.

— Aus Madrid, 15. Juli, wird telegraphirt: „Die vom Erzbischof von Burgos als Gouverneur des Prinzen von Asturien eingereichte Entlassung ist angenommen worden. Von einer Minister-Krisis ist keine Rede mehr.“

— Das spanische Kabinet hat den Vertrag, welchen der spanische Ober-Kommandant auf San Domingo mit der dortigen provisorischen Regierung abgeschlossen hat, ratificirt.

Rußland und Polen.

△ Aus Polen, 12. Juli. In Folge des Geständnisses eines noch in Untersuchungshaft befindlichen Kochs haben am 9. wieder neue Verhaftungen stattgefunden, und unter andern wurde ein Gutsbesitzer aus dem Koniner Bezirk mit seinem Sohne festgenommen, als sie eben vom Markt aus der Stadt zurückkehrten. Jener Koch diente bis zum März 1862 bei diesem Gutsbesitzer, wurde wegen Trunkes entlassen, ging zu den Aufständischen, wurde bei Peysern verwundet, und später nach Warschau gebracht. Wahrscheinlich aus Rache gegen seinen früheren Herrn, vielleicht auch, um sich selbst Erleichterung seiner Strafe dadurch zu erwirken, hat er diesen denuncirt und ausgesagt, daß er mit Hilfe seines Sohnes mehrere Male des Nachts über die nahe preußische Grenze gefahren, von jenseits Gewehre und Munition herübergebracht und im Speicher unter den Dielen vergraben habe. Man hat Nachsuchungen im Speicher und in anderen Gebäuden des betreffenden Gehöfts und auf dem Lande Nachgrabungen gehalten, aber bis jetzt nichts gefunden.

Wie ein aus Warschau behufs Revision verschiedener Kassen in der Provinz reisender höherer Bemter mittheilte, steht dem Kassenwesen eine Reform bevor, indem der jetzige Geschäftsgang bei den Kassenverwaltungen als ungenau, schleppend und die Kontrole erschwerend befunden worden. So soll unter Anderem der Usus, daß Nebenkassen immer noch sämmtliche Gelder an die Hauptkassen abführen und ihren etatsmäßigen Bedarf von diesen am 1. jeden Monats zurückbeziehen, endlich abgeschafft werden, und die Nebenkassen ermächtigt sein, von den Einnahmen alle justificirten Ausgaben zu bestreiten und die betreffenden Beläge als baar Geld mit den Ueberschüssen an die Hauptkassen einzusenden. — Bezüglich der Abgabenzahlungen sollen die bisherigen Verordnungen dahin gemildert werden, daß während der Amtsstunden eines jeden Tages vom 1. bis einschließlich 10. des Monats die Kassen zur Annahme der Abgaben verpflichtet sind. Alle Verzugsstrafen und Pönen sollen für immer aufhören, und Stundungs-Gesuche, wo zeitweise Zahlungs-Unfähigkeit erwiesen und nicht etwa blos schlechter Wille vorliegt, sollen so viel als möglich berücksichtigt, auch Ratenzahlungen, gestattet werden. Mit der Aufhebung des Kriegszustandes soll das Exequiren durch Militär ganz aufhören und bei den Civilbehörden die Anstellung ordentlicher Exekutoren eingeführt werden. Wer die Mißbräuche und Gewaltthätigkeiten, die bei Ausführung von Exekutionen durch Militär bei Civilbehörden mitunter vorgekommen, nur einigermaßen kennt, wird gewiß diese Reform des Exekutionswesens als einen wichtigen Schritt aus dem Barbarismus zur Civilisation begrüßen.

Afrika.

Alexandrien, 14. Juli. Die Cholera nimmt ab; gestern

---

von dem Rechte dieser Männer über das Leben dieses Weibes? Nach einigem Bedenken fand ich den Muth, zu erwidern: „Ich kann Euch nicht gehorchen! Wenn ich es versprach, so war ich des Glaubens, Ihr übtet gesetzliche Gerechtigkeit. Ich bin kein Mörder, und wer Ihr auch sein möget, gestrenge Herren! Ich werde diesem Weibe kein Haar krümmen, ehe ich weiß, was sie verbrochen!“

Der muthmaßliche Gerichtsvorstand sah seine Kollegen an, als wollte er ihre Meinung wissen und rief dann zornig: „Ihr wollt ihr Verbrechen wissen? Gut! Ihr sollt es hören und der Schauder wird Euren Arm stärken zu der Strafe, die tief unter ihrer Missethat steht!“

Da streckte die verschleierte Dame die Hand gegen ihn aus und sagte: „Genug! Ihr könnt mir das Leben nehmen, aber diesem Manne das Geheimniß verrathen, was Eure Ohren gehört, das dürft Ihr nicht! Bin ich strafbar, so straft mich! Ich unterwerfe mich und das ist mehr, als Ihr verlangen könnt!“

Es folgte wieder eine peinliche Todtenstille, nur durch das Schlagen der Uhr unterbrochen, die auf dem Gesimse stand; es schlug eilf!

„Nun wird es Zeit“, sagte der Richter, „gehorchet!“ Hierauf reichte man mir ein breites Richtschwert hin, wie sie in der Schweiz gebräuchlich sind. Ich schob es mit den Worten zurück: „Tödtet sie doch selber! Habt Ihr sie verurtheilt, so richtet sie auch hin!“

Da fragte mich der Richter: „Habt Ihr Euer Leben lieb?“ Ich sagte: „Ja Herr! meines armen Weibes willen und meines einzigen Kindes.“ „Gut!“ sagte der Richter, „besinnet Euch! habt Ihr in einer Viertelstunde diese Frau nicht geköpft, so jage ich Euch eine Kugel durchs Hirn!“

„Aber warum wollt Ihr sie denn nicht selber umbringen“, sagte ich, „das wäre doch ein geringeres Verbrechen, als mich todtschießen!“

„Der Richter schien etwas betroffen, faßte sich aber bald, und entgegnete kalt: „Es wird Zeit, daß Ihr Euch entscheidet!“

Ich hatte mir vorgenommen, bis zum Aeußersten zu widerstehen, und ich gab mir alle Mühe, mich muthig zu stellen, aber es überfiel mich große Bangigkeit; das Picken der Uhr erregte Höllenpein in mir; in wenigen Minuten mußte ich mich entscheiden, ob ich ein Verbrechen begehen oder sterben solle!

Das traurige Schweigen im düsteren Saal war entsetzlich, ich betete zur heiligen Jungfrau und allen Heiligen. Als ich fertig war, rief ich: „Tödtet mich, ich kann nicht!“ Der Richter sagte kaltblütig: „Es sind noch fünf Minuten!“

Und die Frau, die dem Tode geweiht war, stand unbeweglich wie eine Bildsäule; Gott mag wissen, ob Unschuld oder Verhärtung ihr die Kraft gab.

Da schlug es ein Viertel. Zwei der Beisitzenden brachten mir das breite Schwert; die Umstehenden zogen die Degen, der Vorsitzende spannte die Pistole. Ich dachte an Weib und Kind, ich war überwältigt; die Kraft meines Widerstandes war zu Ende und ich sagte: Ich will es thun!“

Ich nahm das Schwert, sah zu, daß es auch scharf geschliffen sei, und sagte: „Aber wollt Ihr denn keinen Geistlichen zu ihr rufen?“

„Thut Eure Schuldigkeit!“ hieß es, „und kümmert Euch nicht um Sachen, die Euch nichts angehen!“

„Aber sie muß doch gebunden werden!“ sagte ich.

„Da richtete sich die Frau hoch auf und rief: Mich binden? Rührt mich nicht an! Ihr dürft nicht!“ Und als die zwei Männer, welche auf sie zugegangen waren, vor ihrer Entrüstung zurückwichen, befahl der Präsident, sie unverzüglich auf einen Stuhl zu binden. Es geschah; sie leistete keinen Widerstand mehr; sie lüfteten den Schleier am Halse. Der Richter rief mir zu: „Schlagt zu, oder Ihr seid des Todes!“ Ich faßte das Schwert, nahm alle meine Willenskraft zusammen und — in einem Augenblick war's geschehen!

Der Mann aber, der so viel Blut im Dienste der Gerechtigkeit vergossen hatte (zwanzig Jahre lang) sank ohnmächtig neben der Enthaupteten nieder.

Als er zu sich kam, saß er mit seinen alten Begleitern im Wagen; er hatte einen langen Mantel um seine blutbespritzten Kleider geschlagen. Er wurde auf dieselbe Weise zurückgebracht, wie er geholt worden war, und am Abende des vierten Tages seiner Abwesenheit kam er wieder in Colmar an. Auf einer Wiese an der Ill, nicht weit von seiner Wohnung, ließ man ihn aussteigen; und einer der Begleiter gab ihm eine Börse mit den Worten: „Da habt Ihr das Doppelte, was wir Euch versprochen, Eurer Gewissenhaftigkeit wegen!“

Frau von Oberkirch fügt hinzu: Alles, was hier erzählt ist, wurde aus den Protokollen, welche mir der Generallieutenant von Straßburg in seiner Wohnung zu lesen erlaubte, getreulich abgeschrieben.

Nachforschungen der Behörden von Colmar und Straßburg, um irgend eine in diese traurige Begebenheit verwickelte Person zu entdecken, sollen ohne allen Erfolg geblieben sein. (Baier. Ztg.)

... 48 und heute nur 31 gestorben. In Kairo sind 12 Personen der Krankheit erlegen.

Amerika.

Newyork, 6. Juli. Gegenwärtig haben sämmtliche abgefallene Staaten, Florida ausgenommen, selbstgewählte oder provisorische Lokal-Regierungen. — Die vorjährigen inländischen Revenüen betrugen 206,500,000 Dollars.

— Van Dieu, Sekretär der ehemaligen konföderirten Regierung, soll erklärt haben, theilgenommen zu haben an einer Konversation zwischen Jefferson Davis, Benjamin, Breckenridge und Booth. Jefferson Davis habe Booth's Anerbieten, Lincoln zu ermorden, damals zurückgewiesen. — Unter den Papieren Davis' wurde ein Brief des Generals Beauregard gefunden, worin der Vorschlag gemacht wird, die nordstaatlichen Gefangenen mittelst Garotte hinzurichten.

— General Meade hat am 28. v. M. angezeigt, daß die Potomac-Armee als ein organischer Körper zu existiren aufgehört hat. Die aus derselben noch nicht ausgemusterten Truppen (etwa 15,000 Mann) befiehlt er zu einem provisorischen, aus drei Divisionen zu je drei Brigaden bestehenden Korps zu gestalten, auf irgend einem bequem gelegenen und gesunden Punkte an der Baltimore-Ohio-Bahn, westlich vom Monocacy-Fluß, zu koncentriren und darüber an General Hancock, Kommandirenden des Mittleren Departements, zu berichten. Officiere, die durch diese Veränderung ihr Kommando verlieren, sollen augenblicklich in ihre Heimath zurückkehren und sich brieflich beim General-Adjutanten melden. Am 1. d. übernahm General Meade sein neues Kommando der „Atlantischen Militär-Division."

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 18. Juli.

— **Der Vorschußverein in Bromberg** hielt am 10. Juli seine Quartalsversammlung, an welche sich das Stiftungsfest seines fünfjährigen Bestehens schloß. Der Verein zählt gegenwärtig 414 Mitglieder und besitzt ein Vermögen an Einlagen der Mitglieder von 5591 Thlr.; der Reservefonds beträgt 404 Thlr. Die fremden Kapitalien betragen 12,001 Thlr., der gesammte Betriebsfonds also 17,997 Thlr. Davon stehen aus auf 280 Wechsel 17,203 Thlr. Der Kassenbestand ist 793 Thlr. Der Umsatz betrug im letztverflossenen Vierteljahr an Einnahme 15,730 Thlr., die Ausgabe 14,654 Thaler, Baarbestand war am 1. Juli 1075 Thlr. (Die Silbergroschen und Pfennige sind überall nicht mitaufgezählt.) Der jährliche Geldumsatz betrug vom 1. Juli 1860 bis 1. Juli 1861 bei 73 Mitgliedern 1149 Thlr., pro 1861/62 bei 127 Mitgliedern 7788 Thlr., pro 1862/63 bei 229 Mitgliedern 25,960 Thlr., pro 1863/64 bei 294 Mitgliedern 34,261 Thlr., pro 1864/65 bei 414 Mitgliedern 52,264 Thlr.

— [**Das photographische Stereoskopenkabinet**], das Herr Rogéri im Volksgarten aufgestellt, findet von Tag zu Tag mehr Theilnahme, und in der That bietet es Unterhaltung und Belehrung in Fülle. Die Bilder, Glasphotographien, sind zum Theil von einer außerordentlichen Schärfe und feiner Nuancirung, die durch eine entsprechende Beleuchtung einen hohen Werth erlangen, so daß der Beschauer zuletzt gar keine Photographie vor sich zu haben glaubt. Besonders gelungen ist bei einigen Bildern der Baumschlag, der bekanntlich dem Photographen bei der Aufnahme sehr große Schwierigkeiten macht; ferner bei anderen Aufnahmen die duftige Fernedarstellung von vorzüglicher Wirkung. Wir nennen als hierher gehörend hauptsächlich den Reichenbachfall in der Schweiz und ein Momentbild, die Pariser Sebastopolstraße. Das Kabinet enthält Darstellungen aus allen Weltgegenden, und wir können den Besuch desselben aus eigener Anschauung empfehlen, jedoch ist es gut, wenn dies am Tage geschieht, da Abends die entsprechende Beleuchtung nicht bei allen Bildern herzustellen ist.

e **Aus dem Posener Kreise**, 15. Juli. Die Vermuthung, daß der in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. verschwundene Schäferknecht aus Trzuskotowo in der Warthe ertrunken sei, hat sich bestätigt. Die Leiche desselben wurde am vergangenen Mittwoch unweit Radzim auf einer Sandbank in dem Strome gefunden.

x. **Bojanowo**, 9. Juli. [**Vorschußverein; Unglück; Provinzial-Gesangfest.**] Heute fand die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins im Saale des neuen Rathhauses statt. Dieselbe war nur mäßig besucht. Nachdem der Vorsitzende, Herr Kantor Kolisch, die Versammlung mit einer Ansprache eröffnet hatte, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Punkt 3, welcher die Ermäßigung des Zinssatzes von 8 auf 7 Procent betrifft, rief eine lebhafte Debatte hervor. Bei der Abstimmung entschied sich die Majorität dafür, daß eine Ermäßigung sofort eintreten solle. Ebenso wie die Erhöhung der Procentsätze resp. Gebühren für den engeren Vorstand wurde auch die Eintrittsgebühr von 15 auf 20 Sgr. zu erhöhen beschlossen und der höchste Darlehnssatz auf 500 Thlr. normirt. Als zum Schlusse zur Wahl neuer Vorstandsmitglieder geschritten wurde, hatte sich bereits ein großer Theil der Mitglieder entfernt. Die Wahl fiel zum größten Theil auf die früheren Mitglieder des Ausschusses. Neu gewählt wurden die Herren Gastwirth Adolph Wuttke, Dr. Legab und Bäckermeister J. Käbisch. — Bei dem am 12. Juli c. in unserer Nachbarstadt Herrnstadt abgehaltenen Schüstenfeste ereignete sich das Unglück, daß die Frau des dortigen Kaufmanns W., grade als diese vor ihrer Thür dem qu. Einzuge beiwohnen wollte, den Schwindel bekam, in Folge dessen auf das Pflaster fiel, und sich dermaßen den Kopf zerschlug, daß sie bald darauf den Geist aufgab. — Das hier am 17., 18. und 19. d. M. stattfindende Provinzial-Gesangfest setzt hier alles in Bewegung.

w. **Borek**, 15. Juli. Ein hiesiger Bürger **verunglückte** vorgestern dadurch, daß durch ein in seinen Händen losgegangenes Gewehr ihm ein Finger und der Oberarm durchgeschossen und daß ihm auch das Gesicht von dem brennenden Werg, welches die Ladung verstopfte, sehr stark verletzt wurde. Die Schrootkörner sind bis an den Knochen gedrungen und bei der vorgenommenen Operation nicht herauszubekommen gewesen, der Zustand hat sich daher so verschlimmert, daß nach der Behauptung des Arztes eine Amputation des Fingers nöthig sein wird, um größerer Gefahr vorzubeugen. Dieser Verfall ereignete sich auf folgende Weise. Der Ackerbürger U. hatte auf seinem Haferfelde viele Sperlinge, er wollte sie vertreiben und begab sich zu diesem Behufe in Begleitung seines kleinen Sohnes mit der stark geladenen Büchse aufs Feld. Das Ansammeln der Sperlinge erwartend, lehnte sich U. an sein Gewehr, die Hände übers Kreuz geschlagen und mit dem einen Handteller die Lauföffnung verdeckend, als unbemerkt sein kleiner Begleiter unten am Hahne spielte und in Folge dessen das Gewehr losging. U. sank sofort in Ohnmacht und mit großer Mühe konnte man ihn in diesem Zustande nach seiner Wohnung bringen.

γ **Krotoschin**, 14. Juli. Unser **Handwerkerverein** feierte am vergangenen Montag sein diesjähriges Sommervergnügen in dem Cynalewski'schen Lokale hierselbst. Eröffnet wurde dasselbe mit einem Konzerte, ausgeführt von der Kapelle der Militscher Ulanen, in dem prächtigen Garten dieses Grundstücks, wobei jedoch zu bedauern war, daß dieses Vergnügen nicht nur in Folge des eintretenden Regens gestört wurde, sondern daß dadurch sich noch folgender Zwischenfall ereignete. Es waren nämlich Feuerwerk und Garten-Illumination arrangirt. Der Regen hatte jedoch die angebrachten Leuchtballons zum größten Theile erweicht, sowie den Feuerwerkskörpern Schaden zugefügt, in Folge dessen das Abbrennen der Letzteren unmöglich war. Ein junger Mann wollte jedoch das Abbrennen erzwingen und trat mit seiner brennenden Cigarre zu nahe an eine Sonne, um sie mit dem Cigarrenfeuer wieder zu entzünden. In diesem Augenblicke platzte dieselbe jedoch und schleuderte den Zündstoff diesem so arg ins Gesicht, daß das eine Auge gänzlich zerstört und das Andere sehr stark verletzt wurde. Dieser Vorfall brachte allerdings momentan ebenfalls eine Verstimmung unter den Anwesenden hervor, bis nach eingetretener Beruhigung erst nach 10 Uhr Abends sämmtliche Theilnehmer unter Vorantritt der Musik nach dem aufs Prächtigste gezierten Saal sich begaben, woselbst bis zum künftigen Morgen, ohne irgend welche weitere Störung, getanzt und vergnügt verlebt wurde.

Π **Pleschen**, 16. Juli. [**Flucht; Einführung; Tollwuth; Ernte.**] Vor acht Tagen sollte dem Wirthschaftsbesitzer Morkowski in Gutehoffnung durch den Landrath Gregorovius eine Aufforderung der russischen Regierung behändigt werden, sofort nach Polen zurückzukehren und sich nochmals einer Untersuchung wegen seiner Betheiligung am polnischen Aufstande zu unterwerfen. Morkowski hatte aber Gutehoffnung bereits ohne Abzugsattest verlassen und schleunigst die Reise nach Frankreich angetreten. Er soll unter den Aufständischen eine einflußreiche Stellung eingenommen haben. Während er diese bekleidete, machte er die Bekanntschaft der jungen Wittwe des Besitzers der großen Herrschaft Iwanowice. Er heirathete sie und kam mit ihr nach Preußen. Da er aber durch einen längeren als zehnjährigen Aufenthalt im Auslande das preußische Heimathsrecht verloren hatte, so wurden seiner Niederlassung von den diesseitigen Behörden Schwierigkeiten entgegengestellt. Er ließ sich daher in Rußland naturalisiren, unterwarf sich vor einem Jahre der russischen Amnestie und leistete in Kalisch den Homogialeid, worauf er mit einem russischen Auslandspasse versehen nach Preußen zurückkehrte. Auf Befehl des Untersuchungsrichters des Staats-Gerichtshofes in Berlin wurde damals eine Revision bei ihm in Gutehoffnung abgehalten, die aber zu keinem ihn gravirenden Resultate führte. Nach Weihnachten v. J. wurde er bei seiner Anwesenheit in Polen verhaftet und in Kalisch mehrere Wochen gefangen gehalten. Da er wieder freigelassen wurde, glaubte er straflos auszugehen. Neuerdings sollen aber beim Grafen Berg in Warschau so gravirende Anzeigen eingegangen sein, daß auf dessen Befehl nochmals die Untersuchung wider ihn aufgenommen werden soll. Da Morkowski ein geborner Buker ist, so wollte er sich in Preußen wieder naturalisiren lassen, sein Gesuch wurde aber kürzlich von der königlichen Regierung zu Posen zurückgewiesen.

Am 11. d. Mts. wurde in Sowina-Hauland der Lehrer Kaulfuß durch den Schulinspektor Strecker aus Pleschen, in Gegenwart des Schulvorstandes und einiger Gemeindeglieder, feierlichst in sein Amt eingeführt. Trotzdem die Stelle gegenwärtig durch die Pensionirung des bisherigen Inhabers pro anno 18 Thaler weniger einbringt als früher, so weigerte sich doch der Schulvorstand, dem neuen Lehrer die Grasnutzung auf dem Kirchhofe zu überweisen, weil angeblich der Emeritus vor seinem Abgange ihm gesagt habe, daß der Lehrer etatsmäßig keinen Anspruch darauf zu machen habe. Die Gemeinde ist nicht arm, zahlt pro Thaler Klassensteuer nur 15 Sgr. Schulgeldbeiträge, bezieht für, dem Lehrer zur Benutzung nicht überwiesene Grundstücke 38 Thaler Pacht und erfreut sich aus Oberpräsidialsfonds eines jährlichen Zuschusses von 30 Thlrn., wollte aber trotzdem auf den geringen Ertrag des Kirchhofgrases nicht verzichten. Erst nach langen Verhandlungen gelang es den Bemühungen des Schulinspektors Herrn Strecker ihre Einwilligung zur Ueberweisung an den Lehrer zu erwirken.

Unter dem Rindvieh zu Cieśl und im Krzyżówko-Kruge ist die Tollwuth ausgebrochen. Gestern Nachmittag wurden auf Anordnung des Kreis-Thierarztes Müller in Gegenwart des Landraths Gregorovius von dem Gensd'armen Hoppe und Scheibe drei von der Krankheit befallene Kühe erschossen.

Seit einigen Tagen ist bei uns die Roggenernte im vollen Gange. Sie wird vom schönsten Wetter begünstigt. Soweit sich jetzt schon die Landwirthe ein Urtheil über das Ernteresultat gebildet haben, kann sie nur als eine schwache Durchschnittsernte betrachtet werden.

∞ **Schneidemühl**, 15. Juli. Die Zweckmäßigkeit der **Gemeinde-Vertretungen** in den Städten, den Magisträten gegenüber, ist namentlich unverkennbar, wenn man eine Parallele zieht zwischen der Kreis-Kommunal- und der Stadt-Kommunalverwaltung. In der Letzteren, von den kleinen Städten abgesehen, kommt dem Städtewesen zu statten, daß die Gemeinde-Vertretungen selbstständige Organe sind, deren gewählte Vorsteher sie nach Maaßgabe der Städteordnung und der besonderen Geschäftsordnungen zu regelmäßigen Sitzungen berufen müssen, sobald für diese ein Material vorliegt, an dem es bei dem richtigen Gebrauche der in ihren Geschäften den Stadtverordneten zustehenden Initiative nicht so leicht fehlt. So hält, beiläufig gesagt, die hiesige Stadtverordnetenversammlung durchschnittlich mindestens alle 14 Tage eine Sitzung. Die Kreis-Kommunalverwaltung ist minder günstig daran. Ihr gegenüber steht der Landrath an der Spitze der Geschäfte und lediglich von ihm hängt es ab, die Kreisvertretung zu berufen, die ihn ihrerseits durch keine besondere Geschäftsordnung zu einer gewissen Handhabung der Geschäfte verpflichten kann. Diese Einrichtung war den Kreisen kein Gewinn. Unser Kreis hat eine Anleihe von 80,000 Thlr. aufgenommen, über deren Verwendung die Kreisvertretung schon jetzt mancherlei zu sagen hätte. Nach dem hergebrachten Usus ist unsere Kreisvertretung alle Jahre zu einer regelmäßigen Decembersitzung, zur Vornahme erforderlicher Wahlen, berufen worden. Diese Sitzung pro 1865 steht also noch bevor, und wie man vernimmt, wird in derselben auch die Kreisanleihe ihre eingehende Besprechung erfahren. Auf dem Kreistage im December pr. wurde beschlossen, die schwebenden Chausseebauten und die Abgabe der Chaussee an die Provinzialverwaltung zu beschleunigen. Daß dies geschieht, liegt sehr im Interesse des Kreises, weil sonst der Chodziesener Kreis sich anderen betreffenden Kreisen gegenüber in financieller Beziehung selbst kürzen würde.

Literarisches.

Deutsche Dichter und Prosaisten nach ihrem Leben und Wirken geschildert von Heinrich Kurz. Leipzig. Verlag von G. B. Teubner. 1865. (Posen bei J. J. Heine.)

Von diesen Biographien liegt bereits der dritte starke Band vor. Derselbe beginnt mit dem Leben und Wirken Gellert's und schließt mit Jean Paul Frd. Richter. Er enthält 19 Biographien, darunter 16 mit Portraits und Facsimiles der Dichter und einer Dichterin, der Karschin, die wir, da sie zeitweise in Tirschtiegel gelebt hat, als unsere Landsmännin betrachten können. Die Dichterepoche ist in den hervorragenden literarischen Größen derselben ausführlich geschildert, und bei Einzelnen hat der Verfasser sich besonders mit Vorliebe aufgehalten, so bei Hippel, Kotzebue und Jean Paul. Für die Verbreitung einer besseren Kenntniß unserer Literatur ist daher das Werk von großem Werthe.

Das so eben erschienene **sechste Heft** der von Rudolf Gottschall herausgegebenen Monatsschrift: **„Unsere Zeit"** (Leipzig, F. A. Brockhaus), **Posen**, Mai'sche Buchhandlung, enthält zunächst eine Biographie des Königs Wilhelm von Württemberg, welche den Eindruck quellenmäßiger Begründung und durchaus unparteiischer Haltung macht. Darauf folgt ein zweiter Artikel über die Pfahlbauten, der die Fauna und Flora, die Artefakten derselben, das Leben und Treiben des Pfahlbauvolks und anderes in eingehender Weise bespricht. Ein vierter Artikel der Abhandlung über den Krieg gegen Dänemark im Jahre 1864 schließt mit dem lebhaft und anschaulich geschilderten Sturm auf die Düppeler Schanzen ab, wie er überhaupt auch für den Laien interessante Aufschlüsse über den neuesten Belagerungskrieg giebt. „Eine neue Glückseligkeitslehre" ist ein geistreicher Essay über ein französisches Werk von Janet, der das Bestreben der Redaktion zeigt, das Unternehmen den englischen Reviews immer näher zu bringen. Einem Artikel über die Epidemie des recurrirenden Fiebers in Petersburg schließt sich das Feuilleton an, in welchem diesmal die Abschnitte: Literatur, Erd- und Völkerkunde besonders reichhaltig an Mittheilungen sind.

Gewerbliche Anlagen im Allgemeinen und Dampfkessel insbesondere, systematische und erläuternde Darstellung für Jedermann — aus amtlichen Quellen bearbeitet von J. Münnich, Gerichts-Assessor a. D., Hülfsarbeiter im königl. Polizei-Präsidium zu Berlin. Verlag von W. J. Peiser (Posen bei J. J. Heine).

Das Werkchen ist keine Kompilation oder zusammenhanglose Sammlung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften über dieses täglich mehr in's praktische Leben eingreifende wichtige Gebiet der bürgerlichen und kommerciellen Verhältnisse, sondern eine dem Materiale nach geordnete und erläuternde Darstellung, wie sie von dem Verfasser in seiner amtlichen Stellung als ein, bei der jetzigen Lage der dahin zielenden Gesetze in vielen, speciell in administrativen und gewerblichen Kreisen, längst gefühltes Bedürfniß erkannt worden.

Es ist dem Verfasser gelungen, alle in dies Gebiet einschlagenden Bestimmungen nicht in einer losen anorganischen Reihenfolge hinter einander zu geben, sondern in systematischer und gleichwohl übersichtlicher Weise bei gewissenhafter Beobachtung der Quellen, Worte und Citate unter und mit einander zu einem natürlichen Ganzen dermaßen zu verflechten, daß es selbst dem Laien möglich wird, ohne Register und ohne zeitraubendes Lesen an der gehörigen Stelle mit einem Blick sich selbst die ihm aufgestoßene Frage erschöpfend zu beantworten. Stichworte, über jeder einzelnen Seite stehend, und im natürlichen Gange des Systems auf einander folgend, bezeichnen ihm den Ort der erschöpfenden Ausführung. Einleitungen in jedes der drei verschiedenen Kapitel des Werkchens und selbstständige, dem Texte eingeflochtene Beurtheilungen, geben Aufschlüsse über Fragen, welche nahe liegen, aber vom Gesetzgeber nicht expreß beantwortet sind, sondern nur aus dem Ganzen heraus mit Sicherheit gelöst werden können, neben der für jeden Gebildeten wünschenswerthen übersichtlichen Einführung in das betreffende Lehr-Gebiet.

Ein in Plakatform beigegebenes, zum Aushang im betreffenden Betriebslokale bestimmtes Blatt, enthält zugleich eine umfassende Instruktion für den mit der Bewartung des Dampfkessels angenommenen Maschinisten.

Vermischtes.

* Auf dem Schiffe „**William Nelson**" hat sich auch ein Herr aus Elberfeld mit seiner Familie befunden. Derselbe hat vom board of the french steamer „Lafayette" from Newyork to Havre Atlantik Ocean 2. Juli folgenden ergreifenden Bericht gegeben, welchen die „Elb. Ztg." abdruckt:

„Unser Schiff, der „William Nelson", wurde am 26. Juni auf See, ungefähr 900 Meilen noch von der amerikanischen Küste entfernt, durch Feuer zerstört. Von 532 Passagieren wurden 44 gerettet, unter welchen meine Frau, alle vier Kinder und ich uns befanden. Das Feuer brach Mittags ½1 Uhr und auf dieselbe Weise wie auf dem Hamburger Steamer „Austria", nämlich durch das Ausränchern vermittelst Theers im Zwischendeck aus. Augenblickliche grenzenlose Verwirrung der Passagiere sowohl, als der Mannschaft, verhinderten die wenig Entschlossenen, unter denen auch ich, des Feuers Herr zu werden, und in höchstens fünf Minuten nach dem ersten Alarm schlugen die Flammen aus allen Luken hervor. Sobald ich gewahr ward, daß Alles verloren, suchte ich meine Frau mit den Kindern durch die furchtbar zusammen gedrängte Menschenmasse auf dem Hinterdeck zu erreichen, welches mir auch nach unsäglicher Bestrebung gelang. Sobald ich dieselbe erreichte, ergriff ich die Mädchen S. und E., hielt dieselben empor, drängte meine Frau mit dem Kleinen auf dem Arme und N. vor mir her, bis ich Alle glücklich bis an das hintere Ende des Schiffes, wo der Kapitän und der zweite Steuermann gerade ein Boot hinunterließen, gebracht hatte, und warf die vier Kinder ohne Umstände hinab unter die schon im Boote befindlichen Kajüten-Passagiere und ließ meine Frau trotz ihres Sträubens folgen. Da ich nun die Meinigen gerettet sah, dachte ich daran, denselben Wasser und Decken zuzuwerfen, das Boot stieß aber ab vom Schiffe und ich war nicht im Stande, ihnen erwähnte Gegenstände zuzuwerfen. Hierauf versuchten der Kapitän und ich mehrmals die Männer zu sammeln und des Feuers Herr zu werden, jedoch vergebens; ich wurde zweimal von diesen fast wahnsinnigen Menschen zu Boden gerannt und kam zu der Ueberzeugung, es sei besser, auf meine eigene Rettung bedacht zu sein. Zu diesem Zwecke sprang ich durch die Flammen auf das Hinterdeck, um eine ruhige und gewisse Uebersicht des Schiffes, der Boote und der Schiffstrümmer zu erhalten, worauf ich mich meiner Kleider entledigte und über Bord sprang. Als ich wieder an die Oberfläche des Wassers gelangte, fühlte ich sofort eine starke Strömung mich mit sich wegführend, und ungefähr 5 Minuten nachher erreichte ich das Boot, in welchem meine Frau und die Kinder saßen, in welches man mich aber trotz des jämmerlichen Flehens und Schreiens derselben nicht aufnehmen wollte. Ich schwamm deshalb vorbei, um zu versuchen, eines der übrigen Boote zu erreichen, wurde jedoch von der Unmöglichkeit überzeugt, als ich ungefähr eine halbe Stunde übermenschlich gearbeitet hatte, und war gerade im Begriffe, meine Anstrengungen einzustellen, als ich von einem Mädchen, welches die Arbeit während der Reise für uns verrichtet hatte, angerufen wurde, noch eine Minute auszuhalten. Ich warf mich sofort auf den Rücken und kurze Zeit nachher ergriff sie mein Haar und zog mich zu sich auf eine Raae, mit dem noch darin befestigten Segel, von wo wir etwa 20 Minuten später von einem der Boote abgeholt wurden. Nach einiger Zeit kamen wir mit dem Boote des Kapitäns zusammen und wurden alsdann Frau und Kinder mir wieder übergeben. Zwei schreckliche Tage und eine fürchterliche Nacht (26. Juni Mittags bis 27. Juni Nachmittags) verlebten wir auf diesem Boote, ohne einen Tropfen Wasser oder einen Bissen Proviant. Am nächsten Morgen ½5 Uhr sank der „Nelson", eine furchtbare Rauchwolke ausstoßend, für immer. Bei dieser Zeit hatten wir die übrigen Boote alle außer Sicht, und entschlossen uns, nordwestlich zu steuern. Das Boot, in welchem wir uns befanden, war das schlechteste an Bord und mußten 2 Mann Tag und Nacht angestrengt arbeiten, um das eindringende Wasser nur einigermaßen auszuschöpfen. Gegen 11 Uhr fingen unsere Beine an kalt und gefühllos zu werden, da wir fortwährend bis an die Knie im Wasser saßen; es quälte uns außerdem und vor Allem die Kinder der Durst außerordentlich, ja auf die schrecklichste Weise. Unser Töchterchen N. besonders hatte ein eigenthümliches Aussehen, und auf ihre Bitten an mich, ihr nur einen Tropfen Wasser zu geben, war ich nahe daran, mich über Bord zu stürzen, da ich ja nicht helfen konnte. Endlich am 28. Juni Nachmittags 4 Uhr entdeckten wir am äußersten Horizonte ein Segel, und ruderten nun mit aller Macht darauf zu; das Kleid meiner Frau, welches mit der Krinoline bis dahin unsere einzige Decke gewesen, mußte jetzt als Flagge dienen und zu unserer unaussprechlichen Freude hißte das Schiff (ein russisches) eine Flagge auf, zum Zeichen, daß wir gesehen wurden. Kurze Zeit, vielleicht eine Stunde nachher, sahen wir einen Dampfer ebenfalls auf uns zusteuern und um ½6 Uhr wurden wir von demselben an Bord genommen. Der Dampfer Lafayette geht von Newyork nach Havre, von wo ich versuchen werde, unsere Reise fortzusetzen.

Telegramme.

Newyork, 8. Juli. Gestern erfolgte die Hinrichtung der Verurtheilten; eine bedeutende Anzahl von Bundestruppen landete an der Küste von Texas und der Mündung des Rio grande.

Veracruz, 28. Juni. Es geht das Gerücht, nächstens werde ein Dekret des Kaisers Maximilian erscheinen, nach welchem Sinalva, Sonora und Durando an Frankreich als Sicherheit abgetreten werden soll.

Wechselkurs auf London 153, Goldagio 39⅞, Bons 105⅜, Baumwolle 50.

Angekommene Fremde.

Vom 18. Juli.

SCHWARZER ADLER. Rentier Arnous aus Dresden, Gutsbesitzer Budzinski aus Szrodka, Professor v. Bronikowski aus Ostrowo, Gymnasiast Mathes aus Krucz, Landwirth Nasemann aus Dessau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Skarzynski aus Chelkow, Graf v. Czarnecki aus Gogolewo und Gräfin v. Miączynska aus Polen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute v. Weglewski aus Breslau, Frese aus Elberfeld, Schulz aus Berlin und Ollendorf aus Breslau, die Rittergutsbesitzer v. Mieczkowski aus Leszno, Graf Skor zewski und Probst Pollowski aus Czerniejewo, Kapitalist v. Mora zewski aus Leszno.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Kaniewski aus Miąskowo, v, Zoromski nebst Sohn aus Lissa und Frau Iffland mit Familie aus Chlebowo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Förstmann und Sasse aus Berlin und Jakob aus Leipzig, Hauptmann v. Dörnig nebst Frau aus Berlin, Hotelbesitzer Hildebrandt aus St. Gallen, Baronin v. Dowicz aus Obornik, Regierungsrath Haffer aus Nakel.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Specht aus Rudolstadt, Schiffmann aus Wien, Kaufmann aus Breslau, Kaminski aus Köln, Bluth, Seligmann und Hauptmann aus Berlin, Mühlenbesitzer Mamdork aus Braskau.

HOTEL DE BERLIN. Doktor Cohn aus Berlin, Gutspächter Seidel nebst Frau aus Boczawo, Rentierin Korzeniewska aus Trzemeszno, Probst Robinski aus Bielewo, Fabrikant Casper aus Manchester, Distrikts-Kommissarius Molkenthin aus Mogilno.

BAZAR. Die Ingenieure Tyß aus Galizien und Urbanowski aus Morownica, die Gutsbesitzer Graf Potworowski aus Deutsch-Presse, Chorwat aus Rußland, Graf Potocki aus Tulce, Graf Łącki aus Posadowo und Graf Kwilecki aus Oporowo.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Kutlinski aus Gluchowo und Waszkiewicz aus Strzalkowo, die Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary und Lubinski aus Wapienko.

EICHENER BORN. Frau Rabbiner Cohn aus Miloslaw, Kaufmannsfrau Falk aus Breslau, Handelsmann Danzker aus Kowno, die Lackirer Klenne und Fuchs aus Breslau.

KRUG'S HOTL. Feldmessergehülfe Wutge aus Krotoszyn, Handelsmann Graumann aus Reichenbach, Zimmermeister Müller aus Grätz.

(Beilage).

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Ueber das Bogdanka-Fließ am Ende der Schuhmacherstraße soll eine massive Brücke gebaut und die Maurerarbeit mit theilweiser Materialien-Lieferung dazu dem Mindestfordernden überlassen werden.

Die Herren Maurermeister, welche zur Uebernahme dieses Baues geneigt sind, fordern wir auf, Ihre Gebote in Briefen mit der Aufschrift: „Brückenbau in der Schuhmacherstraße" bis zum

26. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause abgeben zu lassen.

Von 11 bis 12 Uhr an diesem Tage soll demnächst ein **Minus-Licitations-Verfahren** für diesen Brückenbau vor dem Stadtrath v. Treskow im Sitzungssaale des Rathhauses stattfinden.

Der Kostenanschlag und die Bedingungen liegen in der Magistrats-Registratur zur Einsicht bereit.

Posen, den 12. Juli 1865.
Der Magistrat.

Polizeiliches.

Den 5. Juli gefunden: Ein Pfandschein der hiesigen Leihanstalt Nr. 4331 vom 3. Juni 1864.

Den 17. Juli als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: Ein Buch „der praktische Blumengärtner" und ein Beutel, in welchem verschiedene Sämereien, ferner ein weißes Vorhemdchen und ein dreikantiges kleines Tuch mit lilafarbenen Blümchen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird

am 7. August d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Büreau des königlichen Landrathsamts zu **Birnbaum** die Chausseegeld-Erhebung der Provinzial-Hebestelle **Altzattum** an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Oktober d. J. ab auf 3 Jahre zur Pacht gestellt werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens Einhundert Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der königlichen Kreiskasse hierselbst zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können von heute ab im diesseitigen Büreau während der Dienststunden eingesehen werden.

Birnbaum, den 17. Juli 1865.
Königlicher Landrath.
Grenlich.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Provinzial-Steuerdirektors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt, und zwar im Amtslokale der Steuer-Receptur zu Kostrzyn,

am 22. August d. J.
von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

die Chausseegeldhebestelle zu **Paczkowo**, zwischen Schwersenz und Kostrzyn, an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlags vom 1. Oktober d. J. ab nochmals zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 200 Thlr. baar, oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Steuer-Receptur in Kostrzyn niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen werden. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, wie auch bei der Steuer-Receptur in Kostrzyn von heute ab während der Dienst-Stunden eingesehen werden.

Pogorzelice, den 13. Juli 1865.
Königliches Haupt-Zollamt.

Handelsregister.

Die Firma: „**Wilh. Fürst**" zu Posen, Inhaber: Kaufmann **Wilhelm Fürst**, ist durch Erbgang auf die Wittwe **Rosalie Fürst** geb. **Beischon** zu Posen übergegangen.

Dies ist heute in unser Firmenregister bei Nr. 657. eingetragen.

Posen, den 14. Juli 1865.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **J. Stiller** zu Posen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin

auf den 27. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Der Gemeinschuldner offerirt 20 Prozent, zahlbar mit 5 Prozent nach 3 Monaten, mit 5 Prozent nach 6 Monaten, mit 5 Prozent 9 Monaten und mit 5 Prozent nach 14 Monaten von der Akkordbestätigung an gerechnet, und zwar die ersten beiden Akkordraten unter Garantie der Kaufleute **Markus Lissner** und **Moritz Pilz** zu **Ostrowo**.

Posen, den 12. Juli 1865.
Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Jacobsohn** zu Posen hat der Kaufmann **M. Breslauer** zu Posen eine Forderung von 288 Thlr. 19 Sgr. und der Kaufmann **J. Ephraim** zu Breslau eine Forderung von 814 Thlr. 20 Sgr. nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 24. Juli d. J.
Vormittags 12 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 14. Juli 1865.
Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns ***Isaak Ehrlich* zu Kempen** ist der bisherige einstweilige Verwalter **Julius Kempner** hierselbst zum definitiven Verwalter ernannt worden. Zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger ist noch eine zweite Frist bis **zum 27. Juli c.** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. Juni c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 10. August c.
Vormittags 9 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Hartmann**, im Terminszimmer Nr. 1. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Vater, Grauer, Brock** und **Szafarkiewicz** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kempen, den 29. Juni 1865.
Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich am **Mittwoch den 19. Juli** von Vormittags 9 Uhr ab im **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1.** diverse Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe, demnächst Porzellan, **feines Tischzeug, einzelne Goldgegenstände, goldene Damenuhren** ꝛc., um 11 Uhr **2 feuerfeste und diebessichere Geldschränke, 1 halb verdeckten Wagen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, gerichtlicher Auktionator.

Möbel-Auktion.

Donnerstag den 20. Juli von Vormittag 9 Uhr ab werde ich im **Auktionslokale** Magazinstraße Nr. 1. gut erhaltene Mahagoni-Möbel, als:

Tische, Stühle, Spinde, Sopha's ꝛc. ꝛc. und um 11 Uhr einen **neuen Familienschlitten** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktionskommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Freitag den 21. Juli cr., Vormittag von 9 Uhr ab, werde ich **Breslauerstraße Nr. 10** diverse **Möbel**, gut erhaltene **Repositorien, Handwerkzeuge** für Goldarbeiter, **Kleidungsstücke, Wäsche, Porzellan- u. Glasgeschirr, so wie andere Haus- und Wirthschaftsgeräthe ꝛc.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
Kgl. Auktions-Kommissarius.

Ein Gasthaus mit großer Stallung und vielen Herbergen in einer der belebtesten Städte der Provinz ist für 6000 Thaler, mit 4000 Thaler Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Näheres franko beim Konzipient **Guhrauer** in **Bojanowo**.



Eine Raçestute (Schimmel) mit Fohlen, gefahren und geritten, ebenso ein halbjähriges, noch saugendes Fohlen, stehen zum Verkauf beim Vorwerksbesitzer ***Senftleben*** in **Borek**.

Echter Probsteier (Original-)
Saatroggen und Weizen,
der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit einigen 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen und expediren solches nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Tapeten und Parquett-Fußböden
sind in größter Auswahl bei
S. Kronthal & Söhne.

Kühlapparate (ohne Eis)
als: **Butterkühler, Fleischkühler, Wasserkühlflaschen,** bei
Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**



Badewannen,
stark gearbeitet, verkauft und verleiht
H. Klug,
Posen, Friedrichsstr. 33.

Das Magazin pharmaceutischer, chemischer, physikalischer und meteorologischer Apparate und Instrumente von *M. Bauch* früher *Hoffmann & Eberhardt* in Berlin, 44. Kronenstraße, und die damit verbundene Niederlage der Fabrikate der **Neuen Berliner Glashütte zu Charlottenburg** empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Circa **50 Ctr.** gute gerichtete **Floßnägel** sind zu 4 Thlr. pro Ctr. ab hier zu haben bei
Heinrich Gross
in **Landsberg a. W.**

Leutner'sche
Hühneraugen Pflästerchen
empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Dutzend $12\frac{1}{2}$ Sgr., nebst Anweisung
Herrmann Moegelin,
Bergstraße 9.

Für Destillateure
stets Lager bester **frischer Lindenkohle** bei
F. Philippsthal,
Breslau, Nikolaistraße Nr. 67.

Malaga- Gesundheits- und Stärkungs- Wein
von *F. A. Wald* in Berlin,
à Fl. 10 Sgr. incl.

Dieses ausgezeichnet wirksame und billige Getränk wird als Hülfs- und Stärkungsmittel gegen **Magenschwäche, gestörte Verdauung ꝛc.**, insbesondere auch **Genesenden** Behufs schnellerer Wiedererlangung der Kräfte bestens empfohlen. Der „**Malaga**" ist wissenschaftlich geprüft, so wie ärztlich und durch Hunderte von Zeugnissen achtbarer Personen aus allen Ständen als eines der **vorzüglichsten** Gesundheitsgetränke anerkannt. Allein **echt zu haben in Posen** bei **L. Kletschoff, Isidor Busch** und **Amalie Wuttke**; in **Chodziesen** bei **H. Breute**; in **Birnbaum bei L. Stargardt**; in **Bromberg** bei Hoflieferant **Hegewald**; in **Golzewo** bei **M. Heimann**; in **Samter** bei **C. Stuart**; in **Wollstein** bei **R. Fischer**; in **Inowracław** bei **H. Engel**; in **Ostrowo** bei **H. Gutsche**; in **Zülz** bei **Jul. Menzler.**

Ebendaselbst
Gesundheits-Blumengeist
von ***F. A. Wald*** **in Berlin**; à Fl. $7\frac{1}{2}$, 15 Sgr. und 1 Thlr. Probefl. 5 Sgr. = 18 Xr. rh.

Ausnahmsweise gutes **klares Grätzer Bier** verkauft die Flasche mit 2 Sgr. außerm Hause ***Volkmann***, Bergstr. 4. und St. Martin 83.

Lotterie-Loose verkauft und versendet am billigsten ***Sutor***, Klosterstr. 46. Berlin.

☞ **Bergstraße Nr. 7.** ist eine Wagenremise und Stallung, so wie im zweiten Stock ein schönes tapezirtes Zimmer vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Markt- und Breslauerstr.-Ecke Nr. 60. ist die **ganze erste Etage** vom 1. Oktober d. J. **zu vermiethen.** Näheres bei
***S. Jolowicz*, Markt 89. I.**

Markt Nr. 87. ist die Bel-Etage, bestehend aus 4 verbundenen heizbaren Stuben, großer heller Küche nebst Zubehör, welche Räume sich besonders zu einem Geschäfte eignen, von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth in der 2. Etage.

Büttel- und Schlosserstr. 6 ist eine Wohnung nach vorn im 2. Stock v. 3 Stuben, Alkoven, Küche zu verm. Näh. b. Wirth Wasserstr. 26.

Breslauerstr. 34 sind 1 Laden und Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen bei
Krug & Fabricius,
Breslauerstr. 11. im Laden.

Klosterstraße 10. ist im ersten Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres Markt 43. im Laden.

Ein tüchtiger Hofbeamter findet sofortiges Unterkommen auf dem Dominio **Witaszyce** bei Jarocin.

Ein Ziegelmeister,
mit guten Zeugnissen versehen, kann sofort in einer Ziegelei bei **Posen** eine dauernde Beschäftigung finden. Näheres beim Herrn Kaufmann **Nowicki**, Breslauerstr. 9.

Für die Herren Handlungs-Kommis, welche Engagement suchen. Dem unterzeichneten Komtoir sind vortheilhafte Stellen für Reisende, Buchhalter, Korrespondenten, Verkäufer und Lager-Kommis gemeldet und können sich gut empfohlene Leute ferner an mich wenden.
F. W. Senftleben **in Berlin**,
Büschingsstraße 18.

Für ein **Fabrikationsgeschäft** (einer Wittwe gehörig) wird ein anständiger sicherer Mann in gesetzten Jahren und gut empfohlen dauernd als **Geschäftsführer und Buchhalter** verlangt. Er braucht kein gelernter Kaufmann zu sein, doch ist Fertigkeit in schriftlichen Arbeiten, so wie Gewandtheit im geschäftlichen Verkehr erforderlich. Näheres bei
A. Goetsch & Co. **in Berlin**,
Zimmerstr. 48a.

Ein **Lehrling** wird verlangt bei
Gebr. Korach.

Zum sofortigen Antritt oder zu Michaeli sucht das Dominium **Chludowo** bei Obornik einen **Wirthschaftseleven.**

Ein j. Mann, der als Beamter in versch. Branchen gearb., nach langem Kranksein aber noch nicht ausgehen darf, bittet um güt. Verabreichung schriftl. Arbeit., die sauber, korrekt, vorschriftsmäßig, unter Diskretion und billig ausgeführt, verschlossen und prompt zugestellt werden; auch um Korrektur und Uebersetzung n bst Aufsätzen in beiden Landessprachen. — Näheres kl. Gerberstr. 11. beim Kaufmann Herrn ***Michaelis.***

Ein tüchtiger **Landwirth** wird als **Ober-Inspektor** für ein bed. Rittergut mit sehr annehmbaren Bedingungen zu engagiren gew.

Ferner wird ein junger **Landwirth** auf einem Rittergut, eine Inspektorstelle, mit 200 Thaler Gehalt und freier Station gewünscht.

Auftrag ***W. F. Senftleben***, Berlin, Büschingsstraße Nr. 18.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, von außerhalb, wird verlangt als Lehrling für das Cigarren-, Agentur- und Saamen-Geschäft von
M. C. Hoffmann, Wilhelmsplatz Nr. 9.

Ein anständ. Mädchen z. Unterstützung einer ältl. Dame wird verl. Näh. Markt 52., 1 Tr.

Stellengesuch.

Eine in allen Zweigen der Haushaltung erfahrene, deutsch und polnisch sprechende Dame, welche besonders in größeren Wirthschaften auf dem Lande thätig gewesen ist, sucht zum 1. Okt. eine ähnliche Stelle. Adr. ***C. H.*** **Posen**, Halbdorfstr. 2.

Der Kunstgärtner **Felix Piniakowski** aus **Gembitz** bei Czarnikau, 30 Jahre alt, der deutschen und polnischen Sprache fähig, im Dienste des Herrn Rittergutsbesitzers **v. Paliszewski** seit 7 Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. Oktober c. ab mit seiner Frau ein Unterkommen.

Die Gehaltsbedingungen können franko von ihm selbst eingeholt werden.

Ich warne hiermit Jedermann, sich mit meinem bisherigen Ehemann, dem Ackerwirth ***Florian Kośzicki*** **zu Dembsen Nr. 11.** in irgend welche Geld-, Kauf- und Verkaufsgeschäfte einzulassen, da ich solche nicht anerkennen werde, auch für Nichts aufkomme.

Posen, den 16. Juli 1865.
Magdalena Kośzicka
geb. **Petz.**

Verloren.
Von Wilhelmsstraße 22. bis Friedrichsstraße 14. ist gestern eine Broche (in der Form eines Posthorns, aus Silber und Golddrath) verloren gegangen. Wer sie Friedrichsstr. 14. abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

□ M. 19. VII. A. 7 M. C.

Bescheidene Bitte.
Der Lehrer **Gottschalk** in **Sroczewo-Haul.** bei Xions, Vater einer zahlreichen Familie, mit einem jährl. Gehalt von 50 Thlr., ist durch folgende Unglücksfälle in den letzten 5 Jahren in große Noth gerathen: 1) wurde sein ganzes Land zur Erntezeit überschwemmt, 2) traf ihn totaler Hagelschaden, 3) wurde seine Wintersaat ausgewässert und 4) fiel ihm die einzige Kuh. — Eine langwierige Krankheit steigerte sein Elend und veranlaßt ihn, **alle Menschenfreunde um Hülfe anzurufen.** Milde Gaben zu seiner Unterstützung nehmen entgegen Herr Pastor **Flöter** in **Xions** und Lehrer **Knappe** in **Posen**, kl. Gerberstr. 12. **Matth. 25, 40.**

Heute wurde meine Frau **Amalie** geborne **Wünsche** von einem Mädchen glücklich entbunden.
Wollstein, den 16. Juli 1865.
W. Eiswaldt.

Kellers Sommertheater.

Dienstag. Neu einstudirt: **Eine leichte Person.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 8 Bildern von Pohl.

Mittwoch. **Extravorstellung** à 5 Sgr.: **Der verwunschene Prinz.** Lustspiel in 3 Akten von Plötz. Zum Schluß: **Der Zigeuner.** Posse mit Gesang in 1 Akt.

Sommer-Theater in Rawicz.

Donnerstag den 20. Juli
zum 1. Male:
Das
Mädchen vom Brunnen.
Original-Lustspiel in 4 Abtheil. von Georg Horn. (Neu).

NB. Bei günstiger Witterung täglich Vorstellung. ***August Mikulski,***
Direktor.

Lamberts Garten.

Dienstag den 18. Juli um 7 Uhr Konzert.
(1 Sgr.) ***Stolzmann.***

Volksgarten.

Mittwoch den 19. Juli um 6 Uhr **Konzert.**
(1 Sgr.) ***Stolzmann.***

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 18. Juli 1865. (**Wolff's telegr. Büreau.**)

		Not. v. 17.
Roggen, fest.		
Loko	42	42
Juli	$41\frac{3}{4}$	$41\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr.	43	$42\frac{3}{4}$
Spiritus, fester.		
Loko	$14\frac{5}{24}$	$14\frac{1}{6}$
Juli	$13\frac{11}{12}$	$13\frac{5}{6}$
Septbr.-Oktbr.	$14\frac{1}{6}$	$14\frac{1}{12}$
Rüböl, matt.		

		Not. v. 17.
Loko	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{7}{8}$
Juli	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{7}{8}$
Septbr.-Oktbr.	14	14
Fondsbörse: still.		
Amerikaner	$76\frac{1}{2}$	$76\frac{1}{2}$
Staatsschuldscheine	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{5}{8}$
Polnische Banknoten	$81\frac{1}{6}$	$81\frac{1}{2}$

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 18. Juli 1865. (**Marcuse & Maass.**)

		Not. v. 17.
Weizen, behauptet.		
Juli-August	$58\frac{1}{2}$	59
Septbr.-Oktbr.	$59\frac{3}{4}$	60
Oktbr.-Novbr.	$59\frac{3}{4}$	60
Roggen, fester.		
Juli-August	42	41
Septbr.-Oktbr.	$42\frac{1}{2}$	42
Oktbr.-Novbr.	$42\frac{1}{2}$	42

		Not. v. 17.
Rüböl, matt.		
Juli-August	$13\frac{7}{8}$	$14\frac{1}{8}$
Septbr.-Oktbr.	$13\frac{11}{12}$	14
Spiritus, fester.		
Juli-August	14	$13\frac{11}{12}$
Septbr.-Oktbr.	$14\frac{7}{24}$	$14\frac{1}{8}$
Oktbr.-Novbr.	$14\frac{1}{8}$	$13\frac{7}{8}$

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 18. Juli 1865.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $95\frac{1}{2}$ Gd., do Rentenbriefe $95\frac{1}{2}$ Gd., polnische Banknoten 81 Gd.

Wetter: sehr heiß.

Roggen fester, p. Juli $35\frac{7}{12}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August $35\frac{7}{12}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd., August-Septbr. $36\frac{1}{4}$ Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. (Herbst) 37 bz., Oktbr.-Novbr. $37\frac{3}{4}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Novbr.-Dezbr. 38 Br., $37\frac{3}{4}$ Gd.

Spiritus (mit Faß) anfangs matt, schließt fester, gekündigt 6000 Quart, p. Juli $13\frac{1}{12}$ bz., $\frac{1}{6}$ Gd., $\frac{1}{4}$ Br., August $13\frac{5}{24}$ bz., September $13\frac{1}{2}$ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Oktober $13\frac{1}{2}$ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., November —, Dezember —.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Juli. Wind: S. Barometer: 28^{6}. Thermometer: früh 18° +. Witterung: heiß.

Der Andrang zum Verkauf war heute im Verkehr mit Roggen wieder sehr bedeutend und es war eine abermalige erhebliche Reduktion der Forderungen nöthig, um das Geschäft in Gang zu bringen. Im Laufe des Marktes trat dann noch ein weiterer Rückschritt ein, der indessen gegen Ende desselben wieder eingeholt wurde, denn die gewichenen Preise haben hinreichende Kauflust angelockt. Gekündigt 5000 Centner. Kündigungspreis 41⅜ Rt.

Für Rüböl zeigte sich schwache Kauflust, die vorhandenen wenigen Offerten haben in Folge dessen den Werth des Artikels etwas gedrückt.

Spiritus eröffnete sehr flau und wurde abermals bedeutend billiger verkauft, erholte sich jedoch einigermaßen wieder von dem Rückschritt und schließt ziemlich fest. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 14 Rt.

Weizen flau.

Hafer loko und Termine flau.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 47—66 Rt. nach Qualität, feiner Thorner 60 Rt. ab Bahn bz., hochfeiner weißer polnischer 62½ Rt. ab Kahn bz., bunter polnischer 56⅝ Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 80/81pfd. polnischer 41½ Rt. ab Bahn bz., 81/82pfd. 42½ Rt. ab Kahn bz., defekter 39 a ¼ Rt. ab Kahn bz., Juli 41½ a ¼ a ½ Rt. bz., Juli-August do., August-Septbr. 41¾ a ⅜ a 42 a 41⅞ bz. u. Gd., ¾ Br., Septbr.-Oktbr. 43 a 42½ a 43 a 42¾ bz. u. Gd., ⅞ Br., Oktbr.-Novbr. 43½ a 43 a ¾ a ½ bz. u. Gd., ⅝ Br., Novbr.-Dezbr. 43½ a ⅜ a 44 a 43¾ bz. u. Gd., 44 Br., Frühjahr 45¼ a 44⅞ a 45⅜ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30—34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 25 a 29½ Rt., Juli 24½ Rt. bz., Juli-August 24½ a 24 bz., August-Septbr. 23½ bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 23¼ a ⅜ a 22¾ bz., Frühjahr 23½ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 50—55 Rt., Futterwaare 49—52 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) Juli 14 Rt. bz., Juli-August 13 11/12 a ⅞ bz., August-Septbr. 13 23/24 bz., Septbr.-Oktbr. 14 1/24 a 14 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅛ a ⅛ bz., Novbr.-Dezbr. 14¼ a 5/24 bz., Dezbr.-Jan. 14¼ bz.

Leinöl loko 12⅔ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 5/24 a ⅙ Rt. bz., Juli 13⅞ a ¾ a ⅞ bz. u. Gd., 11/12 Br., Juli-August do., August-Septbr. 13 11/12 a 19/24 a 11/12 bz., Septbr.-Oktbr. 14 1/12 a 13 23/24 a 14⅛ bz., ⅛ Br., 1/12 Gd., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 14 a 13 11/12 a 14 1/12 bz. u. Br., 14 Gd., April-Mai 14 5/12 a ⅜ a 13/24 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—3¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 3¾—½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅔—5/12 Rt., Nr. 0. und 1. 3⅓—3 Rt. bz. p. Ctr. unversteuert. Selbst zu den ermäßigten Forderungen wenig Geschäft. (B. u. H. Z.)

Stettin, 17. Juli. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: sehr warm. Thermometer: + 24° R. Barometer: 28″ 4‴. Wind: SO.

Weizen anfangs weichend, schließt fester, loko p. 85pfd. gelber 52—60 Rt., 83/85pfd. gelber Juli 59¼ bz. u. Br., Juli-August 59, 58¾ bz. u. Gd., August-Septbr. 59 Gd., Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 60½, 59½, 60, 59¾, 60 bz. u. Br., Frühjahr 63, 62½ bz. u. Br.

Roggen anfangs weichend, schließt etwas höher, p. 2000 Pfd. loko 40—42 Rt. bz., ganz feiner 43 bz., Juli-August 41¼, 40⅞, 41 bz., August-Septbr. 41½, 41, 41¼ bz., Septbr.-Oktbr. 42½, 41½, 42 bz. u. Br., 41¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 41¾, 42 bz., Frühjahr 44, 43½, 44 bz., 80pfd. 44½ bz.

Gerste pommersche 69/70pfd. p. Frühjahr 32½ Rt. Br.

Winterrübsen loko 88—95 Rt., Septbr.-Oktbr. 105 Gd.

Erbsen, Futter- p. Frühjahr 43 Rt. bz.

Rüböl matt, loko 14⅛ Rt. Br., Juli-August do., Septbr.-Oktbr. 14 bz. u. Gd.

Spiritus still, loko ohne Faß 14¾ Rt. nominell, vom Lager Kleinigkeiten 14½ bz., Anmeld. 13⅞ bz., Juli-August 13⅞, 11/12 bz., ⅞ Gd., August-Septbr. 14 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 14⅛, ⅛ Br., Oktbr.-Novbr. 14 Br., Frühjahr 14 5/12 Br.

Angemeldet: 400 Wispel Roggen, 30,000 Quart Spiritus.

Baumwollensamenöl kurze Lief. 12 7/12 Rt. bz.

Sonnenblumenöl 12⅔, ¾ Rt. aus dem nächsten Dampfer zu liefern bezahlt. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 17. Juli. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: Ost. Thermometer: früh 10° Wärme. Barometer: 27″ 11‴. — Bei vorherrschend lustloser Stimmung und reichlichen Angeboten konnten sich die Preise am heutigen Markte nicht behaupten und schließen neuerdings niedriger.

Weizen war vernachlässigt, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 56—63—67 Sgr., gelber 54—59—62 Sgr.

Roggen flau, p. 84 Pfd. 46—48 Sgr., feinster über Notiz.

Gerste vernachlässigt, p. 74 Pfd. braune 30—31 Sgr., helle 31—32 Sgr., feinste weiße 35—36 Sgr.

Hafer schwach beachtet, p. 50 Pfd. 28—29—30 Sgr.

Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen 64—68 Sgr., Futtererbsen 56—60 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken gefragt, p. 90 Pfd. 62—70 Sgr.

Bohnen fest, p. 90 Pfd. 70—80—90 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 47—48 Sgr.

Lupinen fehlen, 40—60—70 Sgr. p. 90 Pfd.

Oelsaaten gut beachtet.

Winterrübsen (neuer Ernte) 245—265 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, p. 150 Pfd. Brutto.

Schlaglein wenig zugeführt, p. 150 Pfd. 150—170—195 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hanfsamen p. 60 Pfd. Brutto 54—56 Sgr.

Rapskuchen gefragt, loko 61—63 Sgr., Wintermonate 61—62 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat ohne bemerkenswerthen Umsatz.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 14 Rt. Gd.

Breslau, 17. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 1000 Ctr., p. Juli und Juli-August 37¼—37 bz., August-Septbr. 37¼ bz., Septbr.-Oktbr. 39—38¾—½ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 39—38¾ bz., Novbr.-Dezbr. 38¾ bz., April-Mai 40¼—40 bz. u. Br.

Weizen p. Juli 49½ Br.

Gerste p. Juli 34½ Br.

Hafer p. Juli und Juli-August 37 Br., Septbr.-Oktbr. 33½ Br.

Raps p. Juli 121 Gd.

Rüböl, gek. 50 Ctr.

Spiritus weichend, loko 14 1/12 Br., 14 Gd., mit leihw. Faß 14⅙ bz., p. Juli, Juli-August und August-Septbr. 13⅞—¾ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 13⅞—¾ bz., Oktbr.-Novbr. 13 7/12 bz., schließt 13½ Br., April-Mai 13¾ Br.

Zink ruhig, 7 Rt. nominell. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 17. Juli 1865.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weizen, weißer	65—68	61	56—59	Sgr. p. Scheffel
do. gelber	62—64	59	56—57	"
Erwachsener Weizen	— —	—	— —	"
Roggen	48—49	47	— 46	"
Gerste	35—37	33	31—32	"
Hafer	29—30	28	— 27	"
Erbsen	63—66	60	55—57	"
Rübsen, Winterfrucht	266	256	—	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 17. Juli. Weizen 56—57 Thlr., Roggen 45—47 Thlr., Gerste 35—37 Thlr., Hafer 26—28½ Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare wenig verändert, Termine flau und weichend. Loko ohne Faß 15½ Thlr., August 15⅛ Thlr. bz., Juli, Juli—August 14⅝ Thlr., August—Septbr. 14¾ Thlr., Septbr.—Oktbr. 14 11/12 Thlr. pr. 8000 pCt. loko mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko und laufender Monat 14 Thlr., pr. Juli bis Oktbr. 14 Thlr. Gd. (Magdeb. Ztg.)

Hopfen.

München, 15. Juli. 1864er Holledauer Waare 130 Fl., Spalter Stadtgut 175 Fl., Spalter Umgegend 120—135 Fl., Fränkische Landwaare 110—120 Fl. p. 112 Z.-Pfd. (BHZ.)

Prag, 12. Juli. Das Geschäft blieb im Ganzen seit der Vorwoche unverändert, der Stand der neuen Hopfenpflanze, besonders in einigen Gegenden des Saazer Bezirks, wo selbiger schon in Folge der kalten und trockenen Witterung zu gerechten Besorgnissen Veranlassung gab, hat sich durch den letzten Regen sehr gebessert. In Auscha stehen die Pflanzungen im Ganzen recht befriedigend.

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 17. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig und sehr flau, ab Dänemark 2 Bankothaler niedriger offerirt. Pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 95½ Bankothaler Br., 95 Gd. Pr. September-Oktober 100 Br. u. Gd., sehr flau, schließt etwas fester. Roggen loko 2—4 Thlr. niedriger vergebens angeboten, ab Auswärts große Verkaufslust, aber ohne Kauflust, flau. Pr. Juli-August 5100 Pfd. Brutto 69½ Br., 69 Gd. Pr. Septbr.-Oktbr. 71 Br. u. Gd., Anfangs sehr flau, aber fester schließend. Oel pr. Oktober 28⅜ a 28¼, stille. Kaffee ruhig. Zink ruhig.

Amsterdam, 17. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko stille, auf Termine 3 Fl. niedriger. Raps Oktober 77½. Rüböl Herbst 41¾.

London, 17. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen zu Freitagspreisen gehalten, unverkäuflich, fremder vernachlässigt. Mahlgerste langsam, billiger. Hafer einen halben Schilling billiger. — Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1865.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. Juli	Nchm. 2	28″ 1‴ 16	+24°0	SSO 1	ganz heiter.
17. "	Abnds. 10	28″ 0‴ 22	+17°8	OSO 1	ganz heiter.
18. "	Morg. 6	27″ 11‴ 73	+15°0	O 1	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Juli 1865 Vormittags 8 Uhr — Fuß 10 Zoll.
" " 18. " " " " 1 " — "

Nachtrag.

Wien, 17. Juli, Abends. In Folge neuer Erklärungen des Freiherrn v. Werther, welche ein Einlenken bekunden, ist die Zusammenkunft der Monarchen Preußens und Oestreichs möglich. — Die Ernennung des Kabinets ist abermals verschoben. Wahrscheinlich soll derselben die Kreditoperation vorangehen. — Belcredi wird in Zukunft die Stellung eines erbländischen Hofkanzlers einnehmen. (Tel. Dep. d. Schles. Ztg.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Juli 1865.

Preußische Fonds.

		Zf.	Kurs	
	Freiwillige Anleihe	4½	101⅞ bz	
	Staats-Anl. 1859	5	105⅞ bz	
	do. 50, 52 konv.	4	98⅞ bz	[1853]
	do. 54, 55, 57, 59	4½	102 bz	[98⅞ bz]
	do. 1856	4½	102 bz	[1862]
	do. 1864	4½	102 bz	[98⅞ bz]
	Präm.St.Anl. 1855	3½	129¾ bz	
	Staats-Schuldsch.	3½	91⅛ bz	
	Kur-u.Neum.Schldv	3½	89¾ B	
	Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
	Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ B	
	do. do	3½	88⅛ bz	
	Berl. Börsenh. Obl.	5	103 B	
Pfandbriefe	Kur- u. Neu-Märkische	3½	86⅛ G	
Pfandbriefe	do.	4	97⅛ bz	
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	84⅜ bz	
Pfandbriefe	do.	4	93 bz	
Pfandbriefe	Pommersche	3½	86⅛ bz	
Pfandbriefe	do. neue	4	97⅛ B	
Pfandbriefe	Posensche	4	— —	
Pfandbriefe	do.	3½	97¾ bz	
Pfandbriefe	do. neue	4	95⅜ bz	
Pfandbriefe	Schlesische	3½	91½ B	
Pfandbriefe	do. B. garant.	3½	— —	
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	83¼ G	
Pfandbriefe	do.	4	93¼ bz	
Pfandbriefe	do. neue	4	93 bz	
Rentenbriefe	Kur-u.Neumärk.	4	97½ B	
Rentenbriefe	Pommersche	4	97 bz	
Rentenbriefe	Posensche	4	95⅛ G	
Rentenbriefe	Preußische	4	97 bz	
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	98 B	
Rentenbriefe	Sächsische	4	98 bz	
Rentenbriefe	Schlesische	4	99 B	

Ausländische Fonds.

		Zf.	Kurs
	Oestr. Metalliques	5	65 bz u G
	do. National-Anl.	5	70 bz
	do. 250fl Präm Ob.	4	78½ G
	do.100fl.Kred.Loose	—	75½ G
	do.5prz.Loose(1860)	5	85⅜-½ bz
	do. Pr.-Sch. v.1864	—	50¾ G
	do. Slb.-Anl. 1864	5	74⅜ bz
	Italienische Anleihe	5	65 B
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	75 G
Russische	6. do.	5	91 G
Russische	Englische Anl.	5	91¼ G
Russische	N.Russ.Egl.Anl	3	56⅛ etw bz u G
Russische	do. v. J. 1862	5	92 bz u B
Russische	do. 1864	5	96 G, engl. 95⅛ G
Russische	do Pr.-Anl.1864	5	87¼ bz u G
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	gr. 73 etw bz u B, [kl 72½ etw
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	93 B
Polnische	Pfdbr. n. i. SR.	4	73⅜ G [bz u G
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	91 bz u G
	Amerik. Anleihe	6	76¾-77 bz
	Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55¾ etw bz
	NeueBad.35fl.Loos.	—	30⅜ B
	Dessauer Präm.Anl.	3½	104 G
	Lübecker Präm. Anl.	3½	51⅞ bz (p St

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	130 B
Berl. Handels-Ges.	4	110½ B
Braunschwg. Bank-	4	84 G
Bremer do.	4	117⅝ G
Coburger Kredit-do.	4	98 B
Danzig. Priv. Bk.	4	114 B
Darmstädter Kred.	4	91¼ G
do. Zettel-Bank	4	101 G
Dessauer Kredit-B.	4	3 B
Dessauer Landesbk.	4	89¼ B
Disk. Komm. Anth.	4	101⅛ bz
Genfer Kreditbank	4	40⅜ bz u G
Geraer Bank	4	106¼ B
Gothaer Privat do.	4	101⅛ etw bz
Hannoversche do.	4	95½ bz u G
Königsb. Privatbk.	4	112½ B
Leipziger Kreditbk.	4	85 G
Luxemburger Bank	4	83 Kl bz
Magdeb. Privatbk.	4	105 B
Meininger Kreditbk.	4	101¾ bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	26¾ etw bz u G
Norddeutsche do.	4	115¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	82⅜-½ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	99⅛ B
Posener Prov. Bank	4	101⅜ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	149 G
Schles. Bankverein	4	110⅛ G
Thüring. Bank	4	76 Kl bz u B
Vereinsbnk. Hamb.	4	107 B
Weimar. Bank	4	100⅛ bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	115⅛ B
do. do. Certific.	4½	101⅛ G
do. do. (Henkel)	4	101⅛ G
Henckelsche Cred. B.	4	105 G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	91¾ bz
do. II. Em.	4	91¾ bz
do. III. Em.	4½	99⅞ G
Aachen-Mastricht	4½	81 B
do. II. Em.	5	82½ G
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	101 G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	83¼ bz
do. Lit. B.	3½	83¼ bz
do. IV. Ser.	4½	100⅜ bz, V100⅜ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	91¼ G
do. II. Em.	4½	99¾ B
III. S. (Dm.-Soest	4	91⅛ G
do. II. Ser.	4½	99¾ G
Berlin-Anhalt	4	99⅛ G
do	4½	101¾ G
Berlin-Hamburg	4	99¾ B
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C	4	95 bz
Berlin-Stettin	4½	101½ G
do. II. Em.	4	93 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	93 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	104 G
do.	4	94¾ G
do. III. Em.	4	92¾ B
do.	4½	101¾ G
do. IV. Em.	4	92½ bz, V92B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90¼ G
do. III. Em.	4½	95¼ bz
Magdeb. Halberst.	4½	102 G
Magdeb. Wittenb.	3	71⅞ G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	87⅛ etw bz
Niederschles. Märk.	4	97¼ B
do. conv.	4	97¼ B
do. conv. III. Ser.	4	94 bz
do. IV. Ser.	4½	101⅛ bz
Niederschl. Zweigb.	5	102 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	85⅛ B
do. Litt. C.	4	96 G
do. Litt. D.	4	96 G
do. Litt. E.	3½	84 G
do. Litt. F.	4½	101⅜ G
Oestr. Französ. St.	3	260⅛ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	244⅛ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92 bz
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	100 G
do. 1862	4½	99⅜ bz
do. v. Staat garant.	4½	101¾ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100¾ B
do. II. Em.	4½	100¾ B
Ruhrort-Crefeld	4½	99⅛ G
do. II. Ser.	4	91¼ bz
do. III. Ser.	4½	99¼ G
Stargard-Posen	4	— —
do II. Em.	4½	100 G
Stg.-Pos. III. Em.	4½	100 B
Thüringer	4	99⅛ G
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	99⅛ G
do. IV. Ser.	4½	102¼ B

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	45 G
Amsterd. Rotterd.	4	131 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	139½ bz
Berlin-Anhalt	4	202⅛ bz
Berlin-Hamburg	4	146¾ G
Berl. Potsd. Magd.	4	223⅛ B
Berlin-Stettin	4	131⅛ bz
Berlin Görlitz	4	90 B
do. Stamm-Prior.	5	101¼ bz
Böhm. Westbahn	4	76¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	142¼ bz
Brieg-Neiße	3½	89 B
Cöln-Minden	4	235 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4½	57 B
do. Stamm-Pr.	-	86 B 5% 91⅜ G
Galiz. C.-Ludwg.	5	90 bz u G
Ludwigshaf. Bexb.	4	150 G
Magdeb. Halberst.	4	240 bz
Magdeb. Leipzig	3	— —
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128¼ bz
Mecklenburger	4	78⅛-78 bz
Münster-Hammer	4	97¼ G
Niederschles. Märk.	4	97¼ B
Niederschl. Zweigb.	4	85¾ bz
Nordb., Frd. Wilh.	3½	72¼-⅛-⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	5	171¼ B, B 153⅜ G
Oest. Franz. Staat	5	112¾ bz u B
Oest. sdl. StB (Lom)	4	130¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	79 B
Rheinische	4	116 bz
do. Stamm-Pr.	4	117 G
Rhein-Nahebahn	4	28½-⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	81⅜ bz
Stargard-Posen	3½	96½ G
Thüringer	4	134½ bz

Gold, Silber und Papiergeld

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 9 bz
Louisd'or	—	111¼ G
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 13½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 465½ bz
Dollars	—	1. 12 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅛ bz
Oestr. Banknoten	—	93⅜-¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81¼ bz u G

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dess. Kont. Gas-A.	5	156 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	120 etw bz u B
Hörder Hüttenv. A.	5	116½ G
Minerva, Brgw. A.	5	35½ etw bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 15. Juli.

	Zf.	Kurs
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	143⅜ bz
do. 2 M.	3	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	152⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	151⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 23½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	93⅛ bz
do. do. 2 M.	5	92¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 28 B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	5½	90 bz
do. do. 3 M.	5½	89 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81¼ bz

Die Börse war heute in unentschiedener Haltung; östreichische Papiere waren matter; Eisenbahn still, Rheinische und Pferdebahn sehr belebt und steigend, namentlich viel letztere höher bezahlt, auch Nordbahn und Zweigbahn ziemlich belebt, Köln-Mindener matter; preußische Fonds fest und 4½% Anleihe ⅛ höher bei mäßigem Verkehr.

Breslau, 17. Juli. Ungeachtet der heute vorherrschenden günstigen Stimmung war der Umsatz ein sehr beschränkter und fast lediglich auf Warschau-Wiener Eisenbahnaktien und 6% vereinigte Staatenanleihe reducirt. Letztere wurden bei ziemlich allgemeiner Nachfrage in ansehnlichen Posten von 76⅜ a ⅞ a ¾ bezahlt.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 82½ bz u B. Oestreich. Loose 1860 85¼ G. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. 74⅜ B. Amerikaner 76⅜-½-¾ bz. Schles. Bankverein 111 B. Breslau-Schweidnitz-Freib.-Aktien 141¾ B. dito Prior.-Oblig. 95⅜ G. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101¾ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 88¾ bz u B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 171¾ B. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 96¼ B. dito Priorit.-Oblig. 102¼ B. dito Obligationen Lit. E. 84¼ B, 83¾ G. Oppeln-Tarnow. 79 B. Kosel-Oderberger —. dito Prior. Oblig. —. dito Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 17. Juli, Abends. Der heutigen Privatverkehr war matt und ziemlich geschäftslos. Kreditaktien 177, 50, Nordbahn 168, 20, 1860er Loose 91, 50, 1864er Loose 81, 30, Staatsbahn 181, 60, Galizier 194, 50.

Frankfurt a. M., Montag 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Stille. Amerikaner sehr fest, östreich. Effekten ziemlich fest. Nach Schluß der Börse Amerikaner 76 3/16, sonst unverändert.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 108⅛. Finnländische Anleihe 86½. Neue 4½% Finnländische Pfandbr. 86½ B. 1% Spanier —. 3% Spanier —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 76½. Oestr. Bankantheile 863 B. Oestr. Kredit-Aktien 192. Darmstädter Bankakt. 229. Meininger Kreditaktien 101⅛. Oestr.-Franz Sts.-Eisenbahn-Aktien —. Oestreichische Elisabethbahn 118½. Böhmische Westbahn 77 B. Rhein-Nahebahn 30¼ B. Ludwigshafen-Bexbach 150½ B. Hessische Ludwigsbahn 129¾ B. Darmstädter Zettelbank 254½ B. 1854er Loose 77½ B. 1860er Loose 85¾ B. 1864er Loose 89½ B. Badische Loose 53. Kurhessische Loose 55¼. Oestr. National-Anlehen 67⅜. 5% Metalliques 63. 4½% Metalliques 55¼ B.

Hamburg, Montag 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ruhig aber fest, nur östreich. Effekten matter. Geld knapper. Russische Prämien-Anleihe 82. Die große Hitze lähmt in allen Branchen das Geschäft.

Schlußkurse. National-Anleihe 68¾. Oestr. Kreditaktien 81⅜. Oestr. 1860er Loose 83¾. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 107¼. Norddeutsche Bank 117½. Rheinische Bahn 114¼. Nordbahn 71½. Finnländ. Anleihe 85. 6proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 69⅛. Diskonto 3¾ %.

London, Montag 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 90. 1% Spanier 39¾. Sardinier 76. Mexikaner 24½. 5% Russen 92½. Neue Russen 91½. Silber 60¾. Türkische Konsols 49⅜. 6% Ver. St. pr. 1882 71⅞.

Paris, Montag 17. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Bei Abgang der Depesche wurde die 3% Rente zu 67, 40, Italienische Rente zu 64, 80, Kredit mobilier zu 727, 50 gehandelt.

Amsterdam, Montag 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Schluß flauer.

5% Metalliques Lit. B. 80½. 5% Metalliques 60 11/16. 2½% Metalliques 31 1/16. 5% Oestr. Nat.-Anl. 65½. Silberanleihe 69¼. 1% Spanier 40⅞. 3% Spanier 40¼. 6% Ver. St. pr. 1882 76. Holl. Integrale 63½. Mexikaner 24½. 5% Stieglitz de 1855 85⅞. 5% Russen de 1864 96⅞. Hamburger Wechsel, kurz 35⅜. Wiener Wechsel 106¼.

Rotterdam, Montag 17. Juli, Nachm. 1 Uhr 30 Minuten. (Börsenschluß 4 Uhr.) Feste Stimmung.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 63¼. Oestreich. National-Anleihe 65¼. Oestreich. 5% Metalliques 60⅞. Oestr. Silber-Anleihe 1864 69 3/16. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 191, 00. Russ. Prämien-Anleihe 170, 00. 1882er Vereinigt. Staaten-Anl. 75⅞. Inländ. 3% Spanier 40 9/16. London 3 Monat 11, 80. Paris 3 Monat 46, 90.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.